Nr. 320. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 6. September 1889.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

C **Berlin,** 5. September. Während in Preußen der 1. Juli als der Termin bestimmt ist, bis zu welchem die Anmeldung der Mehrbedürfnisse für das nächste Etatsjahr bei der Finanzverwaltung erfolgt sein soll, ist für das Reich der 1. August als Termin für diese Anmeldungen beim Reichsschatzamt festgesetzt. Nachdem der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Freiherr von Maltzahn, kürzlich von seinem Urlaube zurückgekehrt ist, dürften die Verhandlungen mit den übrigen Ressorts über die von ihnen gemachten Anmeldungen in raschen Fluß kommen. Schon aus dieser Lage der Dinge erhellt, daß die mannigfachen **Meldungen der Presse über die angebliche Gestaltung des nächstjährigen Etats** und insbesondere des Militär- und Marineetats auf der Kenntniß endgültiger Feststellungen keinesfalls beruhen können und deshalb mit Vorsicht aufzunehmen sind. Es wäre auch unsererseits im Allgemeinen verfrüht, Einzelheiten über die nächstjährigen Spezialetas mitzutheilen. Wir beschränken uns daher für heute auf die Meldung, daß in diesem Etat des auswärtigen Amtes einige organisatorische Veränderungen in Erscheinung treten dürften, welche durch die Entwickelung der Geschäfte des auswärtigen Amtes selbst bedingt sind. Und zwar sollen zwei neue Abtheilungen geschaffen werden, deren Organisation insofern von den übrigen Abtheilungen abweichend gedacht ist, als an ihre Spitze kein Direktor, sondern ein vortragender Rath als Dirigent gestellt werden soll. Einer derartig organisirten Abtheilung sollen die Kolonialangelegenheiten übertragen werden. Neben dem Dirigenten sollen darin ein vortragender Rath sowie eine im Konsulardienste praktisch erfahrene Persönlichkeit und das erforderliche Hülfspersonal angestellt werden. Andererseits sollen von der ersten Abtheilung die Unterabtheilung B. Personalien, Finanzen, Zeremonien, abgezweigt und als besondere Abtheilung der vorbezeichneten selbstständig organisirt werden.

Die Etatsarbeiten werden im Uebrigen so geleitet, daß sie auch bei einer frühen Berufung des Reichstages abgeschlossen sein können.

⊙ Angesichts der namentlich in diesem Jahre anläßlich der großen Streiks aufgetretenen **Frage nach der Höhe des Einkommens unserer Arbeiter** werden die Aeußerungen einzelner preußischer Gewerberäthe über die wirthschaftlichen Zustände der Arbeiterbevölkerung in ihrem Berichte für das Jahr 1888 von erhöhtem Interesse sein. Der Gewerberath für den Aufsichtsbezirk Potsdam-Frankfurt (Oder) sagt:

„Die wirthschaftliche Lage der Arbeiterbevölkerung ist, gleichwie im Vorjahre, eine im Allgemeinen befriedigende zu nennen. Die Arbeiter erhalten zumeist einen, den wohlfeilen örtlichen Lebensmitteln und Wohnungspreisen angemessenen Lohn, welcher zur nothwendigen Erhaltung einer einzelnen Person bei einigermaßen haushälterischer Wirthschaft als ausreichend zu bezeichnen ist. Strebsame und willige Arbeiter finden überall eine befriedigende und auch lohnende Beschäftigung."

Der Aufsichtsbeamte für die Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt bemerkt in seinem Berichte:

„Aus der im Berichtsjahre andauernden reichlichen Arbeitsgelegenheit und aus dem Umstande, daß die Löhne und die Lebensmittelpreise ungünstigen Veränderungen nicht unterworfen gewesen sind, darf wohl geschlossen werden, daß die wirthschaftliche Lage der Arbeiterbevölkerung keine ungünstige gewesen ist, was sich auch bei angestellten Beobachtungen und Nachforschungen bestätigt hat. Die Erwerbsverhältnisse gestatten dem Arbeiter sogar recht gut, einen Theil seines Verdienstes zurückzulegen. Ich habe mich durch Einsicht in die Abschlüsse mehrerer Fabrikssparkassen davon überzeugt, daß die Spareinlagen in diesem Jahre etwas höher gewesen sind, als im vergangenen Jahre."

Der Gewerberath für die Regierungsbezirke Minden und Münster macht zwar keine allgemeinen Bemerkungen in dieser Richtung, schreibt aber bezüglich eines einzelnen Falles:

„Ein außerordentlich günstiges Resultat hat die Seidenweberei von Gebr. Bartels in Gütersloh mit ihrer Sparkasse erreicht. Bei jeder Löhnung werden 5 Prozent des Betrages abgezogen und diese sowie die gleiche Summe seitens des Arbeitgebers dem Sparkonto des Arbeiters zugeschrieben. Manche Sparkassenbücher lauten auf mehrere Tausend Mark. Von besonders hoch zu schätzendem Vortheile sind diese Erfolge auch um deswillen, weil sie geeignet sind, dem Arbeiter die Ueberzeugung zu verschaffen, daß ihm auch bei mäßigem Lohne die Ansammlung von erheblichen Ersparnissen möglich ist."

Der Aufsichtsbeamte für die Regierungsbezirke Aachen und Burtscheid läßt sich zu dem beregten Thema folgendermaßen aus:

„Die wirthschaftlichen Verhältnisse der Arbeiterbevölkerung haben sich in Folge des allgemeinen industriellen Aufschwungs und des dadurch bedingten erhöhten Verdienstes im Allgemeinen mehr und mehr gehoben, und es wäre nur zu wünschen, daß in solchen Zeiten die Arbeiter sich zum Sparen ermannten, was aber noch leider viel zu wenig geschieht, obgleich im Regierungsbezirk Aachen der Verein zur Beförderung der Arbeitsamkeit durch hohe Zinsen und besondere Prämien auf die Hebung des Sparsinnes der arbeitenden Bevölkerung fördernd einzuwirken eifrig bemüht ist."

Und endlich der Beamte für den Regierungsbezirk Sigmaringen:

„Die Lohnverhältnisse sind unverändert geblieben, und es entsprechen die Löhne im Allgemeinen den Preisen der Wohnungen und der übrigen Lebensbedürfnisse. Diese Preise sind mäßig und sich in den letzten Jahren ziemlich gleich geblieben."

So urtheilen die preußischen Aufsichtsbeamten über die wirthschaftliche Lage unserer Arbeiterbevölkerung, und Niemand wird bestreiten können, daß diese Urtheile die Ansicht bestärken, es würden die Ausstände nicht herbeigeführt, weil den Arbeitern ein auskömmlicher Arbeitslohn mangelt, sondern aus anderen, nicht in der ökonomischen Lage der Arbeiter liegenden Gründen.

Berlin, 5. September. Das deutsche **Kaiserpaar** wird, wie die „Lombardia" meldet, am 15. Oktober in Monza eintreffen, um daselbst vier oder fünf Tage zu verweilen; geplant sind mehrere größere Ausflüge an die italienischen Seen. Am 21. wird in Genua die Einschiffung auf der Yacht „Hohenzollern" nach Piräus erfolgen. Auch verlautet, daß der Kaiser vor seiner Abreise nach Griechenland in San Remo die Stätte besuchen werde, wo sein verewigter Vater so schwer gelitten hat.

— Der Besuch der **Kaiserin Friedrich** und ihrer Töchter am dänischen Hofe, der zum Geburtstag der Königin für den 7. d. in Aussicht genommen war, ist auf den 16. oder 17. d. verschoben worden. Der Besuch erfolgt somit kurz vor der Abreise der Prinzessin Sophie nach Athen und charakterisirt sich damit formell als ein Abschiedsbesuch. Für die Gerüchte über eine in Aussicht stehende Verlobung des ältesten Sohnes des dänischen Kronprinzen mit der Prinzessin Margarethe wird daraus kein Kapital geschlagen werden können.

— Die Katholiken-Versammlung in Bochum hat neben den auf solchen Tagen herkömmlichen, lediglich auf die Erregung der Leidenschaft und des Beifalls berechneten Reden und Beschlüssen eine Gründung zu Stande gebracht, welche geeignet ist, den von allen Seiten lang ersehnten Frieden aufs allerschwerste zu schädigen und den konfessionellen Hader zu schüren: **die Gründung eines Verbandes katholischer Lehrer und Schulmänner.** In dem frevelhaft heraufbeschworenen Kampf um die Schule bezeichnet diese That einen sehr wichtigen Abschnitt. Wir haben bisher geglaubt, daß die Lehrertage dazu dienen sollten, Fragen des Schullebens nach allen ihren Richtungen hin zu behandeln und daß gerade in der Vereinigung der verschiedensten Elemente der hervorragendste Nutzen für die Schule geboten worden sei. Das persönliche Aussprechen mit Andersdenkenden gab Anregung zu ernstem Nachdenken; in diesem Zusammensein glätteten sich auch nach voraufgegangenen scharfen Auseinandersetzungen die Gegensätze ganz anders ab, als wenn in geschlossenen Parteiversammlungen der Parteiterrorismus die Gemüther beherrscht. Zwar sagt man, daß jener Verband der Politik und dem Parteileben sich selbstverständlich fern halten werde; ist das denn aber bei unsern Verhältnissen wirklich möglich? Wir möchten die Wahl sehen, bei welcher ein diesem Verband angehöriger Lehrer dann noch anders als nach der von Herrn Windthorst vorgeschriebenen Marschkarte seinen Weg nehmen wollte. Außerdem wird mit erwünschter Klarheit von ultramontaner Seite schon der Gegensatz dieses Verbandes gegen „liberale" Lehrertage hervorgehoben. Dieses Wort, hier wohl noch nicht ganz in politischem Sinne gemeint, sollte der gesammten katholischen Lehrerwelt doch sehr zu bedenken geben; und ein Aufsatz der „Schles. Volksztg." kann diesen, namentlich den jüngern Lehrern, „welche durchaus nicht gegen die Lehre ihres Glaubens verstoßen und treu zu ihrer Kirche halten wollen", zeigen, wie dieser von „echt katholischem Geist durchwehte Verband manche Unklarheit und Begriffsverwirrung beseitigen wird, den der Liberalismus in diesem oder jenem katholischen Lehrerkopf angerichtet hat". Kann es einen größern Hohn auf unsere, ja nun auch von Herrn Windthorst mit dem höchsten Lobe bedachte Lehrerwelt geben, als zu sagen: ihr haltet treu und fest zu eurer Kirche, die Lehren eures Glaubens stehen euch felsenfest, aber ihr seid doch noch nicht katholisch, d. h. ultramontan genug. Auch hier wieder das nichtsnutzige Gaukelspiel der unwahrsten aller Lehrerzeitungen, daß ultramontan und katholisch dasselbe seien. Es handelt sich bei der Gründung dieses Verbandes, und darauf möchten wir die katholische Lehrerwelt vor allen Dingen aufmerksam machen, zunächst nicht darum, Front zu machen gegen die evangelischen Amtsgenossen, sondern wie der Artikel der „Schles. Volksztg." es klar genug durchblicken läßt, um die Niederbeugung der bisher ihre Selbstständigkeit aufrecht erhaltenden katholischen Lehrerwelt unter das allein gebietende Wort des Herrn Windthorst und seiner getreuen Schaar. Möge der auch als lockender Köder angenommene, auf völliger Unwahrheit beruhende Antrag des Herrn Dr. Karl Bachem: „die Generalversammlung verurtheilt es aufs schärfste, daß bei Beförderung katholischer Lehrer hier und da — namentlich von Seiten der städtischen Behörden — (Belege fehlen natürlich vollständig) politische Rücksichten maßgebend bezw. hinderlich sind", von Seiten der katholischen Lehrerwelt die richtige Würdigung finden und der von Krefeld bereits ausgegangene energische Widerspruch katholischer Lehrer nicht ohne allseitige Nachahmung bleiben. Zur näheren Kenntnißnahme des den katholischen Lehrern bevorstehenden herrlichen Looses können wir ihnen nicht dringend genug das genaue Lesen des Vortrages des Herrn Prof. Dr. Schädler (Leiden) über sogenannte freie christliche Schulen und Unterrichtsfreiheit empfehlen. Auch wir sagen aus voller Ueberzeugung mit diesem Herrn: Die Schulstätte ist das Schlachtfeld, auf dem es sich entscheiden wird, ob der christliche Charakter der Gesellschaft — d. h. der wirklich den milden, versöhnlichen, hehren und hohen Lehren des Christenthums, nicht dem lieblosen und gehässigen Ultramontanismus entsprechende — erhalten bleiben wird. Und in diesem Zeichen, deß sind wir gewiß, da werden wir siegen.

— Ueber **neue russische Zollmaßnahmen** wird der „Münchener Allgemeinen Zeitung" aus Berlin von anscheinend offiziöser Seite geschrieben:

„Die Fortdauer der „Revisionsarbeiten" am russischen Zolltarif, von welcher aus Petersburg berichtet wird, stellt die deutsche Langmuth gegenüber der russischen Zollpolitik auf eine harte Probe, und Niemand wird sich wundern dürfen, wenn diese Langmuth nunmehr ein Ende nimmt. Die russischen Börsenkomitees sind zur Begutachtung der projektirten ferneren Tarifänderungen binnen kürzester Frist aufgefordert worden, und die Einführung der letzteren steht in nächster Zeit zu erwarten. Als Ziel der Revision wird zwar die Kodifikation der zahllosen Zollbestimmungen des letzten Jahrzehnts in den Vordergrund gestellt. Thatsächlich kann aber nach den in der Presse darüber gemachten Andeutungen, nach den Erwartungen der russischen industriellen Kreise und nach den bisherigen Erfahrungen kein Zweifel darüber bestehen, daß der neue Tarif eben so wie seiner Zeit der revidirte Tarif von 1882 durch Erhöhung der Einfuhrzölle und durch „Abrundung" derselben nach oben aufs Neue einer Reihe von deutschen Erzeugnissen den russischen Markt verschließen werde. Man scheint sich russischerseits in dem Gefühle der Sicherheit zu wiegen, daß Deutschland nicht in der Lage und nicht gewillt sein werde, auf die russischen Maßnahmen mit entsprechenden Gegenmaßregeln zu antworten. Die bisherige deutsche Geduld konnte allerdings diesem Gefühle Nahrung bieten. Seit Jahrzehnten ist die Tendenz der russischen Zolltarifpolitik darauf gerichtet gewesen, unser natürliches Handelsgebiet in dem Nachbarreiche immer mehr einzuschränken, die östlichen Provinzen Deutschlands und besonders die deutschen Ostseehäfen in ihren Lebensbedingungen zu schädigen, den deutschen Handel und Gewerbefleiß durch unausgesetzte Zollerhöhungen zu beunruhigen und durch Plackereien im Zoll- und Grenzverkehr uns Verluste zu bereiten. Kein Land hat so sehr unter dem russischen Absperrungssystem zu leiden gehabt, wie Deutschland. Durch Differentialzölle und durch Ausnahmetarife auf den Eisenbahnen hat man die deutsche Ausfuhr und den deutschen Handel auf das Empfindlichste zu treffen gewußt; neue Schläge gegen die deutschen Versicherungs-Gesellschaften und gegen die deutsche Schifffahrt sind eingeleitet. Gegenüber allen diesen Schädigungen ist es Rußland bisher unverwehrt geblieben, den Ueberschuß seiner Produktive in steigendem Umfange auf den deutschen Markt zu werfen und dadurch die Kraft zur Fortsetzung seiner Zollpolitik zu gewinnen. Das Mißverhältniß, in welches unsere Handelsbilanz mit Rußland im Laufe der Jahre zu unseren Gunsten gerathen ist, ist ein außerordentliches. Der Werth der deutschen Ausfuhr nach Rußland betrug 1880 nur noch wenig mehr, als die Hälfte der russischen Ausfuhr nach Deutschland, und ist bis zum Jahre 1887 noch bis unter ein Drittel des Werths der russischen Ausfuhr nach Deutschland gesunken, die russische Ausfuhr nach Deutschland hat in den acht Jahren von 1880 bis 1887 der Menge nach um ca. 40 Proz. und entsprechend im Werthe zugenommen; dagegen ist die deutsche Ausfuhr nach Rußland im gleichen Zeitraum der Menge nach um ca 42 Proz., dem Werthe nach um fast 50 Proz. zurückgegangen, während unsere Gesammtausfuhr nach dem Auslande der Menge nach um ca. 20 Proz. gestiegen war. Die Pause, welche im vorigen Jahre im Interesse des Zustandekommens der russischen Geldanleihen und Konversionen in den russischen Zollerhöhungen eingetreten war, hatte in den Kreisen der deutschen Industrie die Hoffnung auf eine handelspolitische Verständigung mit Rußland geweckt. Die Zollukase des letzten Frühjahres haben diese Hoffnung als eitel erwiesen, und man ist auch in den Kreisen der Industrie zu der Auffassung gelangt, daß auf eine Verständigung jetzt nicht zu rechnen ist und nur im Wege der Retorsion die russische Zollpolitik zur Umkehr gezwungen werden kann. Die bereite Waffe hierzu bietet unser Zolltarifgesetz, welches im § 6 für den Fall differentieller Behandlung unserer Ausfuhr seitens fremder Staaten die Erhebung eines 50prozentigen Zollzuschlags von den Provenienzen solcher Staaten vorsieht. Die Anwendung dieses Paragraphen kann durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths und vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung des Reichstages angeordnet werden. Die Voraussetzungen einer solchen Maßregel sind durch die russischen Differentialzölle, namentlich durch die Differentialzölle gegen die deutsche Grenze, gegeben. Der Erfolg eines solchen Vorgehens kann nicht zweifelhaft sein, da wir Rußland bei der großen Bedeutung seiner Ausfuhr nach Deutschland wirksamer treffen, als dies russischerseits uns gegenüber bei unserer zurückgegangenen Ausfuhr nach Rußland möglich ist. Jeder Aufschub bedeutet eine Ausdehnung der bisherigen Schädigungen, und es wäre im Interesse unserer Industrie zu wünschen, daß diesem unerträglichen Zustande durch ein von mehreren deutschen Handelskammern wiederholt bereits verlangtes, energisches Vorgehen ein Ende gemacht werde."

— Die vor einigen Tagen von Mailand und Genua zum Besuche der **Pariser Ausstellung** abgereisten **republikanisch-sozialistischen Arbeiter,** angeblich etwa dreihundert Mann, deren lärmender Empfang in Frankreich den römisch-französisch gesinnten Blättern willkommenen Stoff zu langen Artikeln gegeben hat, werden, wie der „Post" aus Rom geschrieben wird, von dem bekannten Sozialisten Albani, früherem Chefredakteur der jetzt wieder eingegangenen „Emancipazione" und von einem heruntergekommenen Advokaten Namens Frati (aus Mittelitalien) geführt. Die ganze Expedition soll von dem republikanischen Deputirten Costa und dem Besitzer des Mailänder „Secolo", Herrn Sonzogno in Scene gesetzt worden sein.

Die römischen Regierungsblätter, wie die „Riforma" und die „Italie", sowie auch die konservative „Opinione" haben die in Nizza, Toulon und Marseille von Frati und Albani gehaltenen Reden auf das Zusammengehen der italienischen Radikalen mit den Franzosen im Falle eines kriegerischen Konfliktes Italiens mit Frankreich, zum Gegenstande scharfer Erwiderungen gemacht und bezeichnen dieselben zum Theil als landesverrätherisch, wobei sie behaupten, daß noch niemals Franzosen im Auslande gegen ihr Vaterland so schamlos aufgetreten wären wie jene Italiener gegen das ihrige.

— Bei dem Londoner Ausstand der Hafenarbeiter ist es zu **Ausschreitungen** gegen die Matrosen eines **deutschen Schiffes „Stettin"** gekommen, als diese in Ermangelung von anderen zur Verfügung stehenden Arbeitskräften auf Geheiß ihres Kapitäns selbst sich an die Entladung ihres Fahrzeuges machten. Der Vorgang ist zur gerichtlichen Verhandlung gelangt, worüber der „Post" aus London geschrieben wird:

„Es wurde festgestellt, daß eine Anzahl ausständiger Dockarbeiter die Einfriedigung der Millwall Docks überstiegen und einen Seiteneingang der Docks behufs Hereinlassung ihrer draußen in einer Stärke von 30—50 Köpfen harrenden Genossen geöffnet hatten. Bei dem Oeffnen des Eingangsthores vergriff sich einer der über die Umfriedigung gestiegenen Arbeiter an dem seines Amtes waltenden Thorhüter, welcher die Eindringlinge an ihrem Vorhaben verhindern wollte. Letzteres gelang dem Pförtner indessen nicht, er wurde überwältigt, und nunmehr zwangen die in Masse eingedrungenen Arbeiter durch Drohungen und Einschüchterungen die deutschen Seeleute zur Einstellung des Entladegeschäfts. Erst nach Herbeirufung größerer Polizeimassen gelang es, die Tumultuanten aus dem Dock zu entfernen und den Angreifer des Thorhüters zu verhaften. Der gewaltthätige Mensch erhielt von dem Polizeirichter eine recht empfindliche Strafe, fünf Monate Gefängniß, zudiktirt. Dieses rasche und energische Eingreifen der Behörden hat seine Wirkung nicht verfehlt, da größere Ausschreitungen der ausständigen Arbeiter nicht wieder vorgefallen sind; auch haben die Polizei-Behörden, wie ich höre, bereits Vorkehrungen getroffen, um durch Bereithaltung hinreichend zahlreichen Personals erneute Ordnungswidrigkeit im Keime zu ersticken."

— Es liegt der „Kreuz-Ztg" eine Mittheilung über ein Programm des Moskauer slavischen orthodoxen Vereins vor, das in Rußland sowohl als in den Balkanländern, in letzteren meist von den Popen, im geheimen verbreitet wird. Dasselbe ist mit dem Doppelkreuze geschmückt und präsentirt sich als **„die zehn Gebote Rußlands".** Nach einer von dem in Wien erscheinenden „Deutschen Volksblatte" gebrachten Inhaltsangabe enthält dasselbe folgende Punkte: 1) Die katholische Propaganda Oesterreichs zwinge Rußland, gegen dieses bereit zu sein, 2) ein Krieg mit Oesterreich ist nur eine Frage der Zeit und dürfe nicht mit halbem Erfolge enden, Rußland dürfe sich nicht mit Russisch-Galizien begnügen, 3) Oesterreich müsse an Rumänien Siebenbürgen, das östliche Banat und die südliche Bukowina zurückgeben, 4) Bosnien, die Militärgrenze, Slavonien und die Bocca-di-Cattaro sollen an Serbien kommen, 5) die protestantische Dynastie in Rumänien ist durch eine orthodoxe zu ersetzen, 6) den serbischen Thron besteigt der Fürst von Montenegro, 7) die Truppen der Balkanstaaten sind für den Kaiser von Rußland zu vereiden, 8) die orthodoxe Kirche auf der Balkanhalbinsel ist unter den Schutz des Zaren zu stellen und alljährlich wird eine Synode nach Konstantinopel berufen, 9) die katholischen und protestantischen Missionäre sind gleichzeitig mit ihren Bischöfen von der Balkanhalbinsel zu entfernen, 10) die russische Synode hat die Initiative zu ergreifen, um die bulgarische Kirche mit der zu Konstantinopel und den übrigen Kirchen zu versöhnen.

Es ist überflüssig, diesem Programm ein Wort hinzuzufügen. Bemerkt sei nur, daß die Petersburger Korrespondenz des „Deutschen Volksblatts", welche dieses Schriftstück ans Licht zieht, dieselbe als aus der Feder Pobedonoszews geflossen bezeichnet, von dem hauptsächlich in neuester Zeit die Parole, daß Oesterreich der Hauptfeind Rußlands sei, ausgegangen und der sich, um die Gemüther in Rußland zu entflammen, den Popanz des österreichischen Panslavismus konstruirt habe.

— Die **österreichischen Kaisermanöver** in Galizien geben dem „W. Fremdenbl." Veranlassung zu der folgenden Betrachtung über österreichische Heeresverhältnisse:

Man überblicke die Ereignisse und Errungenschaften unseres Heeres seit zwanzig Jahren! Die allgemeine Wehrpflicht, die Theilnahme Aller an dem großen Werk der Vaterlandsvertheidigung erscheint heute durchgeführt in ihren letzten Konsequenzen. Einer Armee von anerkannt vorzüglicher Ausbildung, welche von Begeisterung für ihre Aufgabe getragen und durchglüht ist, von der Liebe für Kaiser und Reich, gliedern sich die beiderseitigen Landwehren an — zwei imposante Körper, auf welche der Geist und die Güte des stehenden Heeres übergegangen ist, welche über die ursprünglich gedachte Bedeutung von Reservetruppen längst emporgewachsen und berufen sind, im Falle einer blutigen Entscheidung in erster Linie neben den Truppen der Linie zu fechten. Bei den Manövern von Jaroslau sowohl als bei jenen in der Gegend von Leitomischl wird man Truppen der diesseitigen Landwehr in größeren Verbänden vereint mit den Truppen des gemeinsamen Heeres operiren sehen — die Leitomischler Manöver zeigen komplette Landwehr-Infanterie-Divisionen von ansehnlicher Stärke im innigen Anschluß an die Organisation der Armee, ebenso aber auch ein wohlausgebildetes und kriegstüchtiges Landwehr-Reiterregiment, welches den Beweis zu erbringen hat, wie staunenswerth sich unsere jugendlichste Truppe, eben jene der Landwehr-Kavallerie, in kurzer Zeit entfaltet hat. Und ähnliche Beweise haben sowohl die diesseitigen als die ungarischen Landwehrtruppen wiederholt erbracht unter den Augen des Monarchen, dessen schwerwiegendes Lob die Wehrmänner bei jeder Gelegenheit mit stolzer Freude vernommen haben. Nicht die Landwehren allein aber, auch der Landsturm, gewissermaßen der Schlußstein zu dem gewaltigen Bau unserer modernen Wehrmacht, ist heute geschaffen und wenn auch — zum Glück für das friedensbedürftige Volk — noch keine Gelegenheit geboten war, diese bedeutsame Institution zu erproben, so genügt doch ihre Schöpfung und Organisation allein, um Oesterreich-Ungarns bewaffnete Macht ebenbürtig zu machen den formidabelsten Heeren Europas.

Nicht blos die Ziffer der Mannschaftsstärke, nicht die Größe und Zahl der Heereskörper, der Umfang der Formation bedingt aber die Macht unseres Heeres; die Organisation, die Erziehung und Ausbildung, die Ausrüstung und Bewaffnung müssen zusammenwirken zur Erreichung dauernder Erfolge und wahrer Stärke. Und auf allen diesen Gebieten ist in den letzten Jahrzehnten in Oesterreich-Ungarn rastlos gearbeitet und geschaffen worden. Wir sehen stabile, nach Thunlichkeit auf dem Prinzip der territorialen Organisation aufgebaute Korpsbezirke und eine lichtvolle Gliederung derselben, welche eine schleunige Mobilisirung, die Grundbedingung einer glücklichen Kriegsführung, ermöglicht; wir haben eine zweckmäßige Reorganisation der Infanterie und Feldartillerie, sowie eine entsprechende Vermehrung der letzteren und der technischen Truppen (um das Eisenbahn- und Telegraphen-Regiment) erlebt. Ein neues System des Militärbildungswesens schafft der vermehrten Armee den nöthigen und brauchbaren Nachwuchs, und unausgesetzte, ernste, praktische und wissenschaftliche Arbeit allein ermöglicht es dem Offizier, in der verjüngten Armee Karriere zu machen oder auch nur aufzusteigen auf der normalen Stufenleiter der Chargen. Dem Soldaten sind Waffen in die Hand gegeben worden, auf welche er Vertrauen hat, welche den höchsten Errungenschaften der Waffentechnik, den hohen Anforderungen des modernen Kampfes und der Bewaffnung der vorgeschrittensten Nationen zum Allermindesten entsprechen.

Kiel, 4. September. Heute fanden die diesjährigen **Flottenmanöver in Kiel** ihren Abschluß durch die Inspizirung der Torpedoboot-Flottille seitens des hier weilenden kommandirenden Admirals, Vizeadmiral Freiherrn v. d. Goltz. Der Admiral war bereits am Montag hier eingetroffen und hatte gestern in Begleitung des von Berlin hierhergekommenen Chefs des Stabes des Oberkommandos der Marine, Kontreadmirals Karcher, die Befestigungen an der Mündung des Kieler Hafens einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Sodann nahm der Admiral den Stand der Arbeiten am Nord-Ostseekanal und das für die Marineanlagen daselbst in Aussicht genommene Terrain in Augenschein und setzte für heute die Inspizirung der Torpedobootflottille fest. Dieselbe, aus den Divisionsbooten D 3 und D 5 mit je 6 Schichaubooten bestehend, unter Führung des Flottillenfahrzeugs Aviso „Blitz", dampfte heute in See hinaus und nahm hier unter den Augen des an Bord des „Blitz" befindlichen Admirals verschiedene Gefechtsübungen und Evolutionen in See und in der Strander Bucht vor. Nachmittags 5 Uhr dampfte die Flottille in Geschwaderformation in doppelter Kiellinie nach der inneren Kieler Bucht hinein, woselbst mit einem Torpedo gegen ein schwimmendes Ziel scharf geschossen werden sollte. Als Ziel diente ein mit leeren Fässern vollgestopfter, also auch nach dem Torpedoschuß noch schwimmend bleibender Prahm, in dessen Mitte der Zielpunkt durch einen provisorisch errichteten Mast markirt war. Der Schießversuch bot diesmal insofern von dem vorjährigen, an derselben Stelle gegen das abgetakelte hölzerne Kanonenboot „Drache" unternommenen, eine Abweichung, als der geladene Torpedo nicht aus dem Lanzirrohr im Bug eines Torpedobootes, sondern seitlich vom Deck eines der Fahrzeuge aus lanzirt werden sollte. Die beiden Torpedo-Divisionen dampften nun in Kiellinie in ziemlich starker Fahrt auf ca. 120 Meter seitlichen Abstand an dem verankerten Prahm vorbei, und das führende Divisionsboot gab von Deck aus den scharfen Schuß ab. Der von diesem aus in seitlicher Richtung ins Wasser geschleuderte Bronze-Torpedo funktionirte vorzüglich, bewegte sich in genau berechneter Weise auf die Mitte des Prahms zu traf diesen hier unter Wasser und riß durch seine Explosion ein mehrere Quadratmeter großes Loch in den Schiffsrumpf. Ein dumpfer Knall und eine fast 150 Fuß hoch emporgeschleuderte Wassersäule, mit schweren Balkentheilen untermischt, zeigte äußerlich an, daß der Schuß gesessen; der Mast war unter Wasser getroffen und schräg umgesunken, der Schiffskörper total ruinirt. Die Sprengwirkung der Torpedos an sich ist zur Genüge bekannt, in dieser Hinsicht konnte der Versuch nichts Neues zeigen. Dagegen ist das Abfeuern von Deck aus, wo fest eingebaute Lanzirvorrichtungen, wie im Bug der Torpedoboote, nicht vorhanden sind, von speziellem Interesse, und im vorliegenden Falle durchaus gelungen. Dieser Umstand erhöht die Gefährlichkeit der Torpedodivisionsboote, die also in der Lage sind, ihre Torpedos nicht nur nach vorn in der Kiellinie, sondern nach allen Seiten zu entsenden.

Mit dem heutigen Manöver haben die wesentlichsten Uebungen ihren Abschluß gefunden; es finden nur noch einige kleinere taktische Manöver einzelner Schiffe statt.

Frankreich.

Paris, 4. September. Bis jetzt wurden **426 Kandidaturen** angemeldet. Gegen vier mehrfach Kandidirende ist das strafgerichtliche Verfahren eingeleitet worden.

Serbien.

Belgrad, 4. September. Die Regierungsblätter veröffentlichen ein offiziöses Kommunique, nach welchem die **Königin Natalie** in der zweiten Woche des September hier eintreffen werde und die Absicht habe, von ihrem Rechte als serbische Staatsbürgerin Gebrauch zu machen.

Rekursentscheidungen u. Bescheide des Reichs-Versicherungsamts.

III.

Anläßlich einer Rekursentscheidung vom 1. Juni 1889 (Nr. 747) hat sich das Reichs-Versicherungsamt über die Frage, ob bei Feststellung des einer Wittwenrente zu Grunde zu legenden Jahresarbeitsverdienstes der Betrag einer Unfallrente mit in Anrechnung zu bringen ist, welche der verstorbene Ehemann in Folge eines früheren Unfalls bezog, dahin ausgesprochen, daß es weder dem Wortlaut noch dem Sinne des § 5 Absatz 3 (§ 6 Ziffer 2 a, b) des Unfallversicherungsgesetzes entspricht, eine Unfallrente als einen Theil des Arbeitsverdienstes zu betrachten.

Die Mutter eines durch Betriebsunfall getödteten Betriebsbeamten hatte von einer Lebensversicherungsanstalt auf Grund des von derselben mit dem Arbeitgeber des Getödteten auf dessen Leben zu Gunsten seiner Mutter abgeschlossenen Versicherungsvertrages ein Kapital von 8000 Mk. erhalten, von welchem nach Abzug von Schulden für die Erziehung des Sohnes im Betrage von 1145 Mk. noch 6855 Mk. zu ihrer Verfügung blieben. Der gleichwohl von derselben erhobene Anspruch auf Aszendentenrente wurde seitens des zuständigen Sektionsvorstandes mit der Begründung abgelehnt, daß sie sich für 6855 Mk. bei einer zuverlässigen Rentenanstalt eine lebenslängliche jährliche Rente von etwa 500 Mk. kaufen und sich dadurch gegen Bedürftigkeit hinreichend sichern könne. Dieser Auffassung, welcher sich das Schiedsgericht anschloß, ist das Reichs-Versicherungsamt in seiner Rekursentscheidung vom 25. Mai 1889 (Nr. 748) gleichfalls beigetreten, indem es ausgesprochen hat, daß der Klägerin, welcher nur die Sorge für ihre eigene Person obliegt, zugemuthet werden kann, zu ihrem Lebensunterhalte nicht nur die Zinsen, sondern auch die Substanz des ihr zugefallenen Kapitals in einer verständigen, für die Dauer ihrer Lebenszeit berechneten Weise, nämlich durch den Erwerb einer Leibrente bei einer bewährten, unter Staatsaufsicht stehenden inländischen Anstalt zu verwenden. Mit ihrem Kapitale kann sie (wie das Reichs-Versicherungsamt durch Rückfrage bei einer solchen Anstalt festgestellt hat) eine in vierteljährlichen Raten von 114 Mk. im Voraus zahlbare Leibrente von 456 Mk. auf Lebenszeit erwerben. Dadurch allein schon ist sie in den Stand gesetzt, sich vor Noth und Elend zu schützen, so daß sie nicht als bedürftig im Sinne des Unfallversicherungsgesetzes gelten kann.

Ueber das Verfahren, welches einzuschlagen ist, wenn nach den Rechnungsabschlüssen der Versicherungsanstalten für ein Rechnungsjahr die Einnahmen nicht ausreichen, um den vorgeschriebenen Reservefonds aufzubringen und die Verwaltungskosten zu decken, hat sich das Reichs-Versicherungsamt in einem Bescheide vom 26. Juni 1889 (Nr. 749) wie folgt ausgesprochen: Nach der allgemeinen Begründung des Entwurfs des Bau-Unfallversicherungsgesetzes (Drucksachen des Reichstages, 7. Legislaturperiode I. Session 1887, Band III. Seite 190 ff.) hat die Berufsgenossenschaft das Risiko der Versicherungsanstalt zu tragen (vergleiche auch § 16 Absatz 4 des Bau-Unfallversicherungsgesetzes); andererseits fallen ihr aber auch die etwaigen Ueberschüsse zu, sofern dieselben für die Zwecke der Versicherungsanstalt entbehrlich sind (vergleiche § 17 Absatz 3 des Bau-Unfallversicherungsgesetzes). Die Motive weisen zugleich darauf hin, daß die Vorschrift des § 30 des Unfallversicherungsgesetzes den betheiligten Berufsgenossenschaften die Möglichkeit giebt, das aus den Versicherungsanstalten ihnen erwachsende Risiko auf gemeinsame Schultern zu nehmen und es dadurch zu vermindern. Ferner wird es an verschiedenen Stellen der Motive als außer Zweifel stehend bezeichnet, daß für Fehlbeträge, welche sich bei der Versicherungsanstalt ergeben, die Berufsgenossenschaft als „Trägerin" der letzteren aufzukommen hat. Hieraus ergiebt sich, daß, wenn die Einnahmen der Versicherungsanstalt in der That nicht ausreichen sollten, um den vorgeschriebenen Reservefonds derselben anzusammeln und die für die Anstalt verwendeten Verwaltungskosten zu bestreiten, der fehlende Betrag aus Mitteln der Berufsgenossenschaft gedeckt werden müßte. Allerdings aber könnte die Berufsgenossenschaft, wenn in künftigen Jahren die Versicherungsanstalt Ueberschüsse hat, aus diesen Ersatz beanspruchen. Der von der Berufsgenossenschaft hiernach vorzuschießende Betrag wird unter den Verwaltungskosten derselben zu verrechnen sein.

Eine Berufsgenossenschaft hatte vor Erlaß des Bau-Unfallversicherungsgesetzes in ihr Kataster einen Betrieb aufgenommen, der damals nur unter der Voraussetzung einer regelmäßigen Beschäftigung von mindestens zehn Arbeitern versicherungspflichtig war, auch einen daraus entstandenen Unfall entschädigt. Nachdem der Betrieb nach Inkrafttreten des genannten Gesetzes gemäß § 9 Absatz 3 a. a. O. der zuständigen Baugewerks-Berufsgenossenschaft überwiesen worden war, weigerte sich diese, die fernere Zahlung der Rente aus jenem Unfalle mit zu übernehmen unter der Behauptung, daß zur Zeit der Aufnahme und des Unfalles die oben bezeichnete Voraussetzung nicht vorgelegen habe, mithin der Betrieb damals noch nicht versicherungspflichtig gewesen, und seine Aufnahme in das Kataster der ersteren Berufsgenossenschaft zu Unrecht erfolgt sei. Obgleich nach den angestellten Erhebungen in jenem Betriebe in der That auch während der sogenannten Saison (vergleiche Bescheid 156, „Amtliche Nachrichten des R.-V.-A." von 1886 Seite 77) nur zeitweise, nicht aber regelmäßig zehn oder mehr Arbeiter beschäftigt gewesen sind, hat das Reichs-Versicherungsamt durch Entscheidung vom 28. Juni 1889 (Nr. 750) jene Weigerung für nicht begründet erklärt. Dabei wurde im Anschluß an den Bescheid 591 („Amtliche Nachrichten des R.-V.-A." 1888 Seite 302) ausgeführt, daß letztere nur solche Fälle im Auge habe, in welchen die Aufnahme in das Kataster der überweisenden Berufsgenossenschaft seiner Zeit aus offensichtlichem Irrthum und gegen den klaren Wortlaut der bestehenden Vorschriften erfolgt sei. Hier aber war die Frage der Versicherungspflichtigkeit nicht von vorn herein zweifellos, konnte vielmehr jetzt erst, nachdem der Betrieb im Einverständniß aller Betheiligten Jahre lang unbeanstandet im Kataster gestanden hat, auf Grund eingehender Ermittelungen nachträglich verneint werden. Es liegt also ein Verstoß in dem oben bezeichneten Sinne nicht vor. In so gearteten Fällen aber kann bei nachträglicher Ueberweisung eines Betriebes an eine andere Berufsgenossenschaft der übernehmenden Berufsgenossenschaft nicht das Recht eingeräumt werden, eine jeweilige Nachprüfung der Befugniß der überweisenden Berufsgenossenschaft zur Katastrirung des Betriebes vorzunehmen. Anderenfalls würde — ganz abgesehen von den Schwierigkeiten und Unzuträglichkeiten der oft auf Jahre zurückreichenden und in die kleinsten Einzelheiten eingreifenden Ermittelungen — die Sicherheit des Katasterbestandes und damit die Bedeutung der Kataster überhaupt in einer für alle Berufsgenossenschaften gleichmäßig unerfreulichen und nachtheiligen Weise erschüttert werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. September. Zur 3. Wander-Versammlung des deutschen bienenwirthschaftlichen Verins sind gestern bereits zahlreiche Fremde von Nah und Fern hierselbst eingetroffen und war der Wohnungsausschuß ununterbrochen thätig, um denselben Logis nachzuweisen. Am gestrigen Nachmittag fand bereits in Wolff's Garten eine geheime Delegirten-Sitzung statt, in welcher die Tagesordnung für die beiden öffentlichen Sitzungen festgestellt und innere Vereins-Angelegenheiten erörtert wurden. Am Abend fand sodann die Begrüßung in Wolff's Garten statt und daran schloß sich ein gemüthliches Beisammensein. Die offizielle Eröffnung der Wander-Versammlung erfolgt heute Vormittag 10 Uhr in Reinke's Saal durch Herrn Ober-Präsidenten Graf Behr-Negendank. — Die Ausstellung in Wolff's Garten und Saal war gestern Abend bereits vollständig fertig gestellt. Die Eröffnung derselben ist gleichfalls heute Vormittag. Am gestrigen Nachmittag wurde von Herrn Handelsgärtner F. Dähn aus Bahn mit einem von ihm konstruirten Betäubungsapparat ein Experiment ausgeführt, welches bei den zahlreich anwesenden Imkern das größte Interesse hervorrief. Während früher bei der Entleerung eines Stockes die Bienen ausgeschwefelt wurden und dabei sehr oft das ganze Volk zu Grunde ging, führt Herr F. Dähn das Abtrommeln mit Schießpulver aus. Dasselbe wird in Brand gesteckt und von dem Dampf die Bienen so betäubt, daß sie wie leblos aus dem Korb geschüttet werden können; man hat dann noch bequeme Zeit, die Königin auszusuchen, ehe — etwa nach 5 Minuten — die Bienen wieder zum Bewußtsein kommen. Inzwischen sind dieselben sammt der Königin in einen zweiten Korb übergesiedelt und die ganze Arbeit hat kaum 10 Minuten Zeit in Anspruch genommen, ohne daß dabei die Bienen beschädigt sind. In den nächsten Tagen wird dies Experiment wiederholt werden.

* Im Anschluß an die vorausgeschickte Anzeige über die gestrigen Verhandlungen des diesseitigen Seeamtes in Sachen der in Kollision gerathenen Dampfer „Reval" und „Eduard" von hier theilen wir nachfolgend den Beschluß desselben mit. Als Vorsitzender des Gerichts fungirte Herr Landgerichtsrath Wellmann; Beisitzer desselben waren die Herren Kommerzienrath Haker, Rheder Hofrichter, Schiffskapitäne Schramm und Thiede. In der Beweisaufnahme waren — wie schon mitgetheilt — mehr als 20 Zeugen zu vernehmen. Als Resultat dieser mündlichen Aussagen sprach der anwesende Reichskommissar, Herr Kontreadmiral a. D. Pirner, seine Meinung über den Vorfall dahin aus, „daß die Katastrophe durch einen entschuldbaren Irrthum des Kapitäns Schwedtfeger vom „Reval" verursacht sei", wegen des jedoch keine Strafanträge zu stellen seien. Daraufhin gab das Seeamt nach eingehender Vorberathung seinen Spruch dahin ab: „daß der in Rede stehende Seeunfall am 15. August d. Js. zwischen den beiden genannten Schraubendampfern auf der Oder bei Kavelwisch ohne ein nennenswerthes Verschulden von der einen oder anderen Seite, durch zufällige Irrungen über die Oertlichkeit, Wind und Strömung herbeigeführt sei". Veranlassung zur Korrigirung des Patents lag nach den Vorschriften der kaiserlichen Verordnung vom 15. August 1876 nicht vor.

Stettin, 6. September. Im Bellevue-Theater ist Sonnabend bereits die vorletzte Vorstellung dieser Saison und geht zum Benefiz für Herrn Schnelle noch einmal die „Fledermaus" in Scene. Anläßlich desselben findet ein einmaliges Gastspiel des Bruders vom Benefizianten, Herrn Felix Schnelle, vom Thalia-Theater in Newyork statt. Der Gast verfügt über phänomenale Stimmmittel und dürfen wir wohl große Erwartungen hegen. Herr Schnelle spielt den „Eisenstein", Herr Direktor Emil Schirmer den „Frank", Frl. Bodroghi die „Adele" und Frl. Prucha die „Rosalinde". Die Vorstellung findet zu ermäßigten Preisen (Parquet 75 Pf.) statt.

— Als Weihnachtsgeschenk kaufte ein glücklicher Bräutigam für seine Braut ein goldenes Medaillon mit vier Brillanten und bezahlte dem Goldarbeiter den hierfür geforderten Preis von 60 Mark. Der Käufer wurde jedoch von Sachkennern später darauf aufmerksam gemacht, daß der Preis ein viel zu billiger sei, als daß man seiner Versicherung, die Steine seien echt, Glauben schenken könne. Hierüber entrüstet, ließ er sich das Medaillon von seiner Braut zurückgeben und befragte einen andern Goldarbeiter um den reellen Werth der Steine. Dieser bestätigte allerdings die Angemessenheit des von ihm gezahlten Kaufpreises, machte aber hierbei bemerklich, daß die Steine keine Brillanten, sondern nur sogenannte „Rosen" seien, die den Werth der Brillanten bei weitem nicht erreichten. Der Verkäufer, hierüber nun befragt, gab zwar zu, daß die Edelsteine allerdings „Rosen", dessen ungeachtet aber doch auch Brillanten seien, und lehnte aus diesem Grunde die Rücknahme des Medaillons gegen Erstattung des empfangenen Kaufpreises ab, indem er behauptete, der Käufer hätte wissen müssen, daß er ein Medaillon mit vier vollen Brillanten nicht zu einem Preise von 60 Mark hätte erstehen können. Der demnächst angerufene Richter war jedoch anderer Ansicht, als er den Verkäufer zur Rücknahme verurtheilte. In den Entscheidungsgründen wird ausgeführt, daß es für den vorliegenden Fall vollständig gleichgültig ist, ob der vom Kläger gezahlte Preis als ein angemessener erachtet werden kann; es kommt vielmehr lediglich darauf an, ob wirklich das geliefert ist, was der Kläger zu kaufen beabsichtigt hat, ob also „Rosen" in der That zu Brillanten zu rechnen sind oder nicht. Da das Gutachten des gerichtlichen Sachverständigen zu Gunsten des Klägers ausgefallen, hiernach also entschieden war, daß, wenn Brillanten gefordert seien, keine „Rosen" hierfür geliefert werden dürfen, so erfolgte die Verurtheilung des Beklagten gemäß der §§ 325, 326 Theil 1 Titel 5 des allgemeinen Landrechts, weil die verkauften Steine die ausdrücklich vorbedungene Eigenschaft nicht gehabt hatten.

Aus den Provinzen.

Greifswald. Als der auf der Insel Greifswalder Oie stationirte Bezirks-Gendarm Retzlaff am Sonnabend Abend am Hafen und am Strande der Insel patrouillirte, vernahm er ein Signal, welches demjenigen eines Nebelhorns glich. Er theilte seine Wahrnehmung den Fischern, welche in dem in der Nähe des Hafens befindlichen Wirthshause sich befanden, mit und mit diesen begab er sich wieder an den Strand, um weitere Nachforschungen anzustellen, da er in dem gegebenen Signal ein Nothsignal vermuthete, weil die Luft durch den gegen Abend stark aufgetretenen Seenebel sehr dick und undurchsichtig geworden war. Nach längerem Suchen wurde eine Yacht bemerkt, welche sich an der nordwestlichen Seite der Insel festgesegelt hatte. Da der Strandvoigt nicht zur Stelle war, traf der Gendarm Retzlaff die ihm erforderlich erscheinenden Anordnungen, indem er mehrere Fischer vermochte, mit ihren Booten an die Unfallstelle hinzurudern, um erforderlichen Falls die etwa in Noth befindliche Mannschaft zu retten; später begab sich der Gendarm selbst in einem Boot zu dem in Noth befindlichen Schiff. Da der Wind mehr und mehr abflaute, gelang es den zur Stelle befindlichen 10 Fischern nach vielen Anstrengungen, die Yacht wieder flott zu bringen, und konnte dieselbe, da sie wesentlichen Schaden nicht gelitten, ihre Reise fortsetzen. Das gedachte Fahrzeug war eine dänische Yacht „Marie", Kapitän J. Thomsen, aus Niebe. Dieselbe kam aus Schweden, war mit Kopfsteinen beladen und nach Stettin bestimmt.

Bankwesen.

Wiesbadener $3^1/_2$prozentige Stadt-Anleihe von 1879. Die nächste Ziehung findet Ende September statt. Gegen den Koursverlust von circa $1^1/_2$ Prozent bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französischestraße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Köln, 5. September. Weizen per November 19,00, per März 19,60. Roggen per November 16,00, per März 16,40. Rüböl per Oktober 70,00, per Mai 65,00.

Paris, 5. September. Anfangsbericht. Mehl ruhig, per September 52,90, per Oktober 52,90, per November-Februar 53,00, per Januar-April 53,20. — Spiritus ruhig, per September 39,20, per Oktober 39,70, per November-Dezember 40,20, per Januar-April 41,20. — Wetter: Bedeckt.

Vermischte Nachrichten.

— Einen interessanten Blick auf die Verhältnisse der Berliner Fabrik-Industrie gewährt der vom Gewerberath v. Stülpnagel erstattete Bericht über die gewerblichen Zustände von Berlin, Charlottenburg, Niederbarnim und Teltow pro 1888, welcher in den demnächst erscheinenden Berichten der preußischen Gewerberäthe veröffentlicht wird. Als Herr von Stülpnagel vor fünfzehn Jahren die Kontrolle über die Berliner Fabriken übernahm, erstreckte sich sein Wirkungskreis über 1906 gewerbliche Anlagen; nachdem auch Charlottenburg, Niederbarnim und Teltow dem Berliner Gewerberath unterstellt sind, ist die Zahl der gewerblichen Anlagen auf 4659 angewachsen. Im Jahre 1874 waren darin 64,510 Arbeiter beschäftigt, im Jahre 1888 waren es deren 133,631. Daß die Industrie keine Großindustrie ist, ergiebt sich daraus, daß 1874 in jeder Fabrik durchschnittlich 33 und 1888 durchschnittlich 29 Arbeiter beschäftigt waren. Was die in den Fabriken beschäftigten jugendlichen Arbeiter betrifft, so betrug die Zahl derselben im Ganzen 1480. Davon waren thätig: 61 in der Industrie der Stein- und Erdarbeiten, 317 bei der Metallverarbeitung, 214 in der Maschinen- und Werkzeug-Industrie, 20 in der chemischen Industrie, 11 in der Industrie der Heiz- und Leuchtstoffe, 124 in der Textil-Industrie, 172 in der Papier- und Leder-Industrie, 129 in der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe, 36 in der Industrie der Nahrungs- und Genußmittel, 150 bei der Industrie der Bekleidung und Reinigung, 226 in den polygraphischen Gewerben und 20 in sonstigen Industrien. Die Zahl der Fabriken, in welchen jugendliche Arbeiter beschäftigt werden, hat um 309 zugenommen, und es werden darin 1152 männliche und 311 weibliche junge Leute mehr beschäftigt, als vor 2 Jahren, dagegen ist die Zahl der in Fabriken beschäftigten Kinder fast die gleiche geblieben. Eine Vermehrung der männlichen jungen Leute ist namentlich eingetreten bei der Metallverarbeitung, der Maschinen-Industrie, den polygraphischen Gewerben, der Bekleidungs-Industrie, der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe. Dagegen verwendet die Textil- und die Papier-Industrie jetzt weniger männliche jugendliche Arbeiter als früher. Eine Vermehrung der weiblichen jugendlichen Arbeiter ist besonders zu bemerken in der Industrie mit Nahrungsmitteln, in den polygraphischen Gewerben, der Textil- und Holz-Industrie; eine Verminderung bei der Papier- und Lederwaaren-Industrie. Von 1000 männlichen Arbeitern waren 42, von 1000 weiblichen Arbeitern 86 junge Leute im Alter von 14 bis 16 Jahren. Auf eine übermäßige Inanspruchnahme der jungen Leute ist daraus nach Ansicht des Berichts nicht zu schließen. Die Zahl der in den Fabriken beschäftigten Kinder beschränkt sich auf 140. Auf je 1000 erwachsene Arbeiter kommt ein Kind. Im Ganzen hatten 1611 Fabriken nach § 138 der Gewerbeordnung die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter angemeldet und dieselben wurden von 82 Reviervorständen und deren Organen 13,425 Mal revidirt. In Berlin wurden 14,871 Arbeitsbücher und 301 Arbeitskarten von den Reviervorständen ausgefertigt. Die Zahl der in den Fabriken beschäftigten Arbeiterinnen ist im Verhältniß zu der Gesammtzahl der Arbeiter in der Zunahme begriffen. Während 1874 die Zahl der Männer 80 Prozent, die der Frauen 20 Prozent betrug, beträgt jetzt die Zahl der Männer 77,1 und die der Frauen 22,9 Prozent. Auch diese Zunahme der Frauenarbeit giebt dem Berichte zu Bedenken keinen Anlaß. Abschriften von Unfallberichten sind dem Gewerberath im Jahre 1888 2540 angezeigt. Davon hatten 53 Prozent in Zufälligkeiten ihren Grund, 45,2 Prozent in dem Verhalten der Arbeiter und 1,8 Prozent in dem Mangel an Schutzvorrichtungen.

— **Verhaftung im Park von Sanssouci.** Am Sedantage wurde im genannten Park ein anständig gekleideter Mann verhaftet, welcher sich trotz aller Abweisungen nicht davon hatte abbringen lassen wollen, im neuen Palais dem Kaiser einen Besuch abzustatten. Bei dem Verhafteten wurden, wie eine Potsdamer Korrespondenz meldet, ein geladener Revolver und ein Hirschfänger gefunden. Anscheinend hat man es hier mit einem Irrsinnigen zu thun. — An demselben Tage wurden ebenfalls im Park von Sanssouci an den Alleebäumen verschiedene antisemitische Zettel angeklebt, welche mittelst eines Kautschuckstempels hergestellt waren.

— Eine hochherzige Stiftung ist in voriger Woche in Breslau gemacht worden. Ein dortiger Bürger, dessen Namen erst nach seinem Tode bekannt werden soll, übergab dem Oberbürgermeister Friedensburg ein Kapital von 120,000 Mark in schlesischen $3^1/_2$prozentigen Pfandbriefen, aus dessen Zinsen „arme Personen, vorzugsweise des Arbeiter-, Handwerker- und Kleingewerbestandes, ohne Unterschied des Glaubens, die seit mindestens zehn Jahren in Breslau wohnhaft sind und keine regelmäßigen Unterstützungen aus den Mitteln der öffentlichen Armenpflege empfangen, in Nothlagen unterstützt werden sollen, damit sie wieder fähig werden können, sich selbst durch redliche Arbeit zu ernähren, insofern sie nicht Alter oder Krankheit daran hindern". Die Beihülfen sollen nicht unter 30 Mark und nicht über 200 Mark betragen. Nach dem Tode des Stifters, der sich die Vertheilung der Zinsen bei seinen Lebzeiten vorbehält, wird ein Kuratorium von fünf Männern, von denen mindestens zwei jüdischen Glaubens sein müssen, über die Vertheilung der Unterstützung entscheiden.

Königshütte (Oberschlesien), 2. September. Der Selbstmord einer Schülerin aus unglücklicher Liebe erregt hier großes Aufsehen. Die 15jährige Tochter des Berginspektors B., Schülerin der ersten Klasse der hiesigen höheren Mädchenschule, hat sich, während die Eltern im Kurort Tarasp weilten, im Hütteneiche ertränkt. Aus den hinterlassenen Briefen geht, der „Fr. Ztg." zufolge, hervor, daß das Motiv der That — ein Verhältniß zu einem Primaner gewesen ist.

München, 3. September. Auch die hiesigen Buchbindermeister nahmen nunmehr Stellung zu den Wünschen der Gehülfen. Die zehnstündige Arbeitszeit wurde einstimmig bewilligt. Die Forderung eines Minimalwochenlohnes von 16 Mark wird dahin erledigt, daß ein ausgelernter Gehülfe im ersten Jahre 14 Mark erhält. Der Antrag auf 33 Prozent Lohnaufschlag für Sonntage und Ueberstunden wird ebenfalls genehmigt. Dieser Theil unserer Lohnbewegung ist also durchaus zu Gunsten der Arbeitenden entschieden worden.

— Ein englisches Blatt verzeichnet einen ganz merkwürdigen Todesfall. Im einem Londoner Irrenhause wurde nämlich vor kurzer Zeit ein weiblicher Pflegling an einem Fensterkreuze erhängt gefunden. Die zur Feststellung des Vorfalles berufene Kommission stellte folgenden Leichenbefund aus: „Mary Ann Dudley, 33 Jahre alt, erlitt den Tod durch eine hochgradige Herzverfettung, welcher durch Strangulirung am Halse von eigener Hand wesentlich beschleunigt wurde."

— Bedenkliche Empfehlung. „Sie wünschen also hier eine Anstellung zu haben? Was haben Sie denn schon geleistet?" — „Den Offenbarungseid."

Telegraphische Depeschen.

Danzig, 5. September. In der gestrigen Versammlung des **Gustav Adolf-Vereins** hielten unter Anderen der Präsident des Oberkirchenraths Hermes, Generalsuperintendent Taube und Superintendent Frick-Zürich Ansprachen. Von den Waldensern, aus Algier, sowie aus Paris und Marseille trafen Begrüßungs-Telegramme ein. Der vom Schulrath Hempel-Leipzig erstattete Jahres-Bericht lautet günstig. Im Ganzen wurden im vorigen Jahre über 911,000 Mark verwendet; es sind bisher im Ganzen 22 Millionen verausgabt worden. Am Nachmittag fand eine Dampferfahrt nach Zoppot und ein Festmahl dort unter großer Betheiligung statt. Der auf Se. Majestät den Kaiser ausgebrachte Toast wurde mit hoher Begeisterung aufgenommen. Die Rückfahrt nach Danzig erfolgte über Westerplatte.

Dresden, 5. September. Anläßlich des heutigen Besuches **Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin** hat die Stadt reichen Festschmuck angelegt. Die Bevölkerung befindet sich in freudiger Stimmung, von allen Seiten strömen viele Fremde herbei, das Wetter ist herrlich.

München, 5. September. Durch ein Dekret des **Prinz-Regenten** von Oberstdorf, 3. September datirt, wird der Landtag auf den 28. d. Mts. einberufen.

München, 5. September. Wie den „Münchener Neuesten Nachrichten" aus Fuessen gemeldet wird, ist bei der **Einweihung einer Unterkunftshütte** auf dem Aggensteinberg der Pfarrer Stach aus Pfronten in Folge Absturzes gestorben.

Salzburg, 5. September. Die **Landesausstellung** ist heute durch den Ackerbauminister Grafen Falkenhayn feierlich eröffnet worden. Der Präsident des Ausstellungs-Komitees, Hofrath Lienbacher, hielt die Eröffnungsrede, welche mit einem dreimaligen, begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß.

Rom, 5. September. Wie „Popolo Romano" meldet, hat der **Generalrath der Nationalbank** gestern mit 46 gegen 1 Stimme ein Abkommen genehmigt, durch welches der Banca Tibernia die nöthigen Mittel zur Vollendung der angefangenen Bauten geliefert werden sollen. Crispi, der Schatzmeister Giolitti und der Direktor der Nationalbank beriethen gestern über den gleichen Gegenstand. Es werden nunmehr die vorhandenen Schwierigkeiten als gelöst angesehen.

London, 5. September. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Melbourne sind dort nahezu 4000 Pfund für die streikenden Dockarbeiter Londons gesammelt worden und werden allabendlich Meetings abgehalten, bei welchen Theilnahme-Kundgebungen für die Streikenden stattfinden. Aehnliche Kundgebungen erfolgten in Sidney, Brisbane, Adelaide und Hobarttown.

London, 5. September. In Folge der zwischen den Besitzern der Themse-Quais und den Streikenden zu Stande gekommenen Vereinbarung haben die Arbeiter heute an mehreren Quais die Arbeit wieder aufgenommen, namentlich an der großen „Butlers Werft" wo zehn Millionen Pfund Thee aufgespeichert sind. Die Hoffnung auf eine baldige Beendigung des allgemeinen Streiks vermehrt sich.

Konstantinopel, 5. September. Der **griechische Metropolit Gavril** in Varna, welcher den Befehl erhielt, das Gesetz über die Wahl der Kirchen-Komitees zu befolgen oder das Land zu verlassen, ist hierher zurückgekehrt.

Die Meldungen, daß zwischen Christen und Muselmanen auf Rhodus und Lemnos Mißhelligkeiten hervorgetreten, sowie, daß die Christen eine Umgestaltung der Inseln in ein Fürstenthum unter der Souzeränetät des Sultans verlangten, werden amtlich für unbegründet erklärt.

Letzte Nachrichten.

Halle a. S., 5. September. Von dem Allgemeinen deutschen Bergmannstag wurde bei dem heutigen Festessen ein Huldigungs- und Ergebenheitstelegramm an Se. Majestät den Kaiser abgesandt.

Dresden, 5. September. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind von Sr. k. H. dem Prinzen Albrecht, Prinz-Regenten von Braunschweig, begleitet heute Abend $5^1/_2$ Uhr mittels Sonderzuges hier eingetroffen und auf dem prachtvoll geschmückten Leipziger Bahnhofe vom König und der Königin, dem Prinzen Georg, sowie von dem Prinzen Leopold von Baiern, dem Fürsten Reuß j. L. und dem Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar empfangen worden. Zum Empfang waren außerdem daselbst anwesend: die ganze Generalität, sämmtliche Minister, die Mitglieder des diplomatischen Korps, die fremdherrlichen Offiziere und die Spitzen aller Behörden. Von der bei dem Bahnhofe angesammelten Volksmenge wurden Ihre Majestäten mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Nachdem Se. Majestät der Kaiser die auf dem Bahnhofe aufgestellte Ehrenkompagnie entlang geschritten war, begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften mit dem Gefolge zu Wagen nach dem königlichen Schlosse. Auf der vom Bahnhofe bis zum königlichen Schlosse hergestellten Feststraße bildeten die Vereine, die Schulen und die Korporationen Spalier. Am Kaiser-Wilhelms-Platze richtete der Oberbürgermeister Dr. Stübel, umgeben von den städtischen Behörden und den dazu auserwählten Ehrenjungfrauen, eine Bewillkommnungs- und Huldigungsansprache an Ihre Majestäten. Am Neustädter Markt wurden Ihre Majestäten von 800 Schulkindern mit Gesang begrüßt. Beim königlichen Schlosse hatte eine zweite Ehrenkompagnie aufgestellt, welche die militärischen Ehren erwies. Der Einzug erfolgte unter Glockengeläute von allen Thürmen und unter unausgesetzten begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung.

Paris, 5. September. Wie verlautet, wäre die Regierung der Ansicht, daß die vom obersten Staatsgerichtshof Verurtheilten zur Bekundung ihrer Kandidatur um ein Deputirtenmandat zugelassen werden könnten, sofern sie die Kandidatur-Erklärung durch das Gerichtsvollzieher-Amt abgeben ließen.

Rom, 5. September. Der Papst wird demnächst eine Aufforderung an die ganze katholische Christenheit erlassen, die dreizehnhundertjährige Feier der päpstlichen Thronbesteigung Gregor des Großen, welche am 3. August 1890 stattfindet, besonders festlich zu begehen. Es sollen besondere feierliche Wallfahrten nach Rom veranstaltet werden.

Wie verlautet, wird der Prinz von Wales im Herbste dem Quirinal einen Besuch abstatten.

London, 5. September. Nachrichten zufolge, welche aus Suakim angelangt sind, haben die Derwische bedeutende Streitkräfte der mit den Engländern befreundeten Araber gesprengt. Ein angesehener Scheikh ist mit seinem ganzen Anhange zu den Derwischen übergegangen. Die Derwische bedrohen Suakim.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 4. September, 12 Uhr Mittags, Oberpegel 4,86 Meter, Unterpegel — 0,11 Meter. — **Elbe** bei Dresden, 4. September, — 1,38 Meter, bei Magdeburg, 4. September, + 0,88 Meter. — **Warthe** bei Posen, 4. September, Mittags 1,06 Meter.

Wetteraussichten für Freitag, den 6. September 1889.

Vorwiegend heiteres, trockenes Wetter mit meist schwachen nordöstlichen Winden und wenig veränderter Temperatur

Berlin, den 5. September 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	108,00 B	Schl.-Hlst.-Pfdb.	$3^1/_2$%	—,—
do. do.	$3^1/_2$%	104,00 bB	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	106,90 bB	do. do.	$3^1/_2$%	101,80 B
do. do.	$3^1/_2$%	105,00 bG	Westpr. ritterſch	$3^1/_2$%	101,70 G
Preuß. St.-Anl.	4%	101,30 b	Hannover. Rtbr.	4%	105,25 b
do. do.	4%	100,00 G	Hess.-Nass. do.	4%	105,25 b
Pr. Staatsschuld.	$3^1/_2$%	101,20 b	Kur- u. Neumärk.	4%	105,70 b
Berl. Stadt-Obl.	4%	100,00 G	Lauenburg. Rtbr.	4%	105,25 b
do. do.	$3^1/_2$%	101,50 G	Pommersche do.	4%	105,25 b
do. do. neue	$3^1/_2$%	103,20 G	Posensche do.	4%	105 25 B
Westpr. Pr.-Obl.	$3^1/_2$%	—,—	Preußische do.	4%	105,20 b
Berliner Pfdbr.	5%	118,90 G	Rh. u. Westf. do.	4%	105,25 b
do. do.	$4^1/_2$	112,10 B	Sächsische do.	4%	105,25 b
do. do.	4%	107,10 G	Schlesische do.	4%	105,25 b
do. do.	$3^1/_2$%	101,80 bG	Schl. Holst. do.	4%	105,25 B
Kur- u. Neumärk.	$3^1/_2$%	101,25 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104,60 G
do. neue	$3^1/_2$%	102,30 b	Bayerische Anl.	4%	106,25 G
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	94,60 b
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	105,00 b	Hamburg. Rente	$3^1/_2$%	103,50 b
do.	$3^1/_2$%	101,60 b	do. amort. Staats-Anleihe	$3^1/_2$%	102,30 bB
do.	3%	95,60 b	Pr. Präm.-Anl.	$3^1/_2$%	171,25 b
Ostpreuß. Pfdbr.	$3^1/_2$%	101,80 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	147,30 b
Pommersche do.	$3^1/_2$%	101,75 bG	Cöln-Mind. Pr.-A.	$3^1/_2$%	143,10 bG
do. do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,80 B
Posensche do.	4%	101,50 G			
do. do.	$3^1/_2$	101,10 B			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	$4^1/_2$%	100,70 B	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,50 b
do. do.	5%	105,20 b	do. do. amortis.	5%	96,80 b
Argentische Anl	5%	93,50 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	96,40 b	do. do. 1872	5%	102,50 G
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	95,00 b	do. do. 1880	4%	91,70 b
Italienische Rente	5%	93,30 b	do. do. 1884	5%	—,—
Newy. Stadt-Anl.	7%	103,25 G	do. Goldrente	6%	—,—
do. do.	6%	130,30 b	do. do. 1884 stpfl.	5%	102,75 B
Mexican. Anleihe	6%	96,00 b	do. (2 Orient) 1878	5%	64,70 G
do. do. 20 L. St.	6%	97,80 b	do. Präm.-A. 1864	5%	—,—
Oesterr. Gold-R.	4%	94,30 B	do. do. 1866	5%	162,90 b
do. Papier-R.	$4^1/_5$%	—,—	do. Bodencr. neue	$4^1/_2$%	97,10 bG
do. do.	5%	85,20 B	Serb. Gold-Pfdb.	5%	87,40 bG
Oesterr. Silb.-R.	$4^1/_5$%	72,00 B	do. Rente	5%	83,80 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	116,75 b	do. do. neue	5%	83,50 bG
do. Cred. 100 1858	4%	312,00 b	Ungarische Gold-Rente	4%	85,20 b
do. 1860er Loose	5%	122,10 bG	Ungarische Papier-Rente	5%	80,90 b
do. 1864er Loose	—	307,75 b			
Rum. St.-A. Obl.	6%	106,80 bB			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	45,10 bG	Dux-Bodenbach	4%	223,75 b
Frankf. Güterb.	4%	106,70 B	Gal. Carl-Lud.	4%	83,60 b
Lübeck-Büchen	4%	125,70 b	Gotthardbahn	4%	170,10 b
Mainz-Ludwigh	4%	124,10 b	It. Mittelm.-B.	4%	118,00 b
Marb.-Mlawka	4%	66,10 b	Kursk-Kiew.	5%	151,00 b
Meckl. Fr.-Franz.	4%	164,70 b	Moskau-Brest	3%	63,30 G
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	102,30 b	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	95,00 b
Ostpr. Südbahn	4%	100,75 b	do. Nordwb.	5%	82,75 G
Saalbahn	4%	51,00 G	do. Lit. B. Elbth.	4%	95,90 b
Stargard-Posen	$4^1/_2$%	104,50 G	Südöst. (Lomb.)	4%	48,80 b
Amsterd.-Rottd.	4%	155,00 b	Warschau-Ter.	5%	99,50 b
Baltische Eis.	3%	63,60 G	do. Wien	4%	219,25 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	$4^1/_2$%	115,00 b
Marb.-Mlawka	5%	117,00 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	119,40 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	103,60 G	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	103,60 bG	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	103,70 G	Chark.-Krementsch g.	5%	99,75 G
Berl.-Hamb. 1. u. 3. Emission	4%	103,60 bG	do. do. Livr. St.	5%	101,70 b
Brl.-Pd.-Mgd. AC	4%	103,60 G	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Berl.-Stett.	4%	103,60 bG	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	103,70 G	Jelez-Woronesch g.	5%	102,25 B
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	103,60 G	Iwangorod-Dombr. gar.	$4^1/_2$%	97,00 b
do. 6. Em.	4%	103,60 bG	Kozlow-Woronesch gar.	5%	100,25 G
Magd.-Halbst. 73	4%	103,60 G	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	103,60 G	do. Chark.-Asow Oblig.	5%	97,40 bG
do. Lit. B.	4%	103,60 G	Kursk-Kiew gar.	4%	90,50 bG
Oberschles. Lit. B.	$3^1/_2$%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	95,10 b
do. Lit. D.	4%	103,70 G	Mosco-Rjäsan	4%	92,60 bG
do. Em. v. 1879	$4^1/_2$%	103,90 G	do. Smolensk. g.	5%	99,80 bG
Saalbahn	$3^1/_2$%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	5%	97,60 b
Gal. Carl-Ludw. g.	$4^1/_2$%	85,70 G	Rjasan-Kozlow g.	4%	90,50 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	106,50 bG	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	99,80 b
do. conv.	4%	104,25 b	Rybinsk-Bologoye	5%	92,40 b
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	81,75 B	Schuja-Iwanowo gar.	5%	99,90 G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,80 G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	90,90 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,50 bG	Transkaukasisch. g.	3%	72,60 G
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	82,80 b	Warschau-Teresp pol	5%	100,10 G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	81,40 b	Warschau-Wien 2. Emission	5%	102,10 b
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,00 b	Wladikawkas gar.	4%	89,20 b
do. do. Gold-Pr.	4%	101,30 bG	Zarskoe-Selo	5%	87,90 bG
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	61,70 B	Northern Pacific II.	6%	110,75 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	85,50 b	Oregon Railway Nav.	5%	103,60 bG
do. do. 2 g.	5%	100,30 G			
Brest-Grajewo	5%	97,70 b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	$3^1/_2$%	101,30 G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	$4^1/_2$%	115,75 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	$3^1/_2$%	101,30 G	do. do. (rz. 100)	4%	102,00 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	$3^1/_2$%	98,40 G	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	103,00 bG	do. do. (rz. 110)	$4^1/_2$%	110,30 G
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,90 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,00 B
do. do. do.	4%	102,60 bG	do. do.	$3^1/_2$%	100,40 bG
do. do. conv.	4%	102,60 bG	do. do. Com. Obl.	$3^1/_2$%	100,40 G
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	$4^1/_2$	104,60 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	$4^1/_2$%	119,00 G
do. do. do.	$3^1/_2$	100,00 bG	do. do. 6. (rz. 110)	5%	110,50 G
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	99,80 G	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	103,00 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	95,10 bG	do. do. (rz. 100)	$3^1/_2$%	100,00 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	93,25 G	do. Hyp.-Vers.-Certific.	$4^1/_2$%	102,50 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	92,50 bG	do. do. do.	4%	102,80 b
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	112,40 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	108,75 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	$4^1/_2$%	107,50 G
			do. do. (rz. 110)	4%	104,50 G
			do. do. (rz. 100)	4%	100,00 G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	$3^2/_3$	81,00 bG	Dtsch. Genossensch.	$7^1/_2$	138,00 B
Berliner Cassenver.	$5^1/_3$	128,75 bG	Disc.-Command.	12	233,40 b
do. Handelsges.	10	178,10 bG	Dresdner Bank	9	155,50 b
do. Prod.-Hdl.	5	299,25 bG	Nationalbank	9	141,00 bG
Bresl. Disc.-Bank	$6^1/_3$	115,00 bG	Pomm. Hyp. conv.	4	36,00 bB
Darmstädter Bank	9	166,00 b	Pr. Centr.-Bod.	$9/_2$	153,00 bG
Deutsche Bank	9	171,50 bB	Reichsbank	5_4	133,40 b

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	122,50 bG	Magd. Gas-Ges.	$4^1/_2$	97,00 B
Ahrens do.	4	94,50 b	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	163,10 G
Böhmisches do.	15	—,—	Maschinenfabrik do. (Lüders)	$8^2/_3$	177,50 bG
Bock do.	5	114,25 bG	Maschinenfabrik Grusonwerke	12	271,40 b
Bolle do.	6	121,50 bG	Maschinenfabrik Hallesche	16	325,60 G
Landré do.	10	184,25 G	Maschinenfabrik Hartmann	8	181,75 b
Tivoli do.	4	141,75 bG	Maschinenfabrik Pomm. conv.	8	120,25 bG
Bredow. Zuckerf.	7	110,00 bG	Maschinenfabrik Schwartzkopf	$12^1/_2$	285,50 b
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	122,00 G	Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	6	162,50 bG
Chem. Fabrik Leopoldshall	4	124,50 bB	Sudenburger	16	301,00 G
Chem. Fabrik Oranienburg	4	53,50 b	Nähm.-Frist. Roß.	—	—,—
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	5	—,—	Nordd. Lloyd	4	183,25 b
Chem. Fabrik Schering	18	299,00 bG	Oppeln. Cem.-F.	4	126,00 bG
Chem. Fabrik Staßfurter	8	143,90 b	Pos. Spritfabrik	$9^1/_2$	—,—
Chem. Fabrik Union	9	158,50 bG	Schles. Cement	$18^1/_2$	198,00 bB
Cröllw. Papierf.	10	148,50 b	Siem. Glas-Ind.	11	160,90 b
Danz. Oelmühle	12	144,50 bB	St.-B. Cementf.	15	189,75 bG
Dessauer Gas	10	179,00 bG	Stobw. Lamp. cv.	—	66,50 G
Nobel Dyn. Trust	$8^1/$	168,30 bG	Strals. Spielkart.	6	127,00 bG
G.-F. Harb.-Wien	$16^2/_3$	267,00 G	Gr. Pferdeb.-G.	$12^1/_4$	271,25 bG
Glauz. Zuckerf.	$6^2/_3$	114,10 bG	Carlsr. Pferdeb.	—	89,50 G
Köhlm. Stärkef.	$12^1/_2$	258,00 G	Stett. Pferdeb.	2	71,90 bB
Kramsta	$6^1/_3$	240,00 bG	N. St. Dampf.-C.	12	155,50 bG
Löwe u. Co.	15	382,00 bG			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	$6^1/_2$	127,50 bG	Harkort Bergw.	4	122,25 b
Bochum. Bgw. A.	—	75,00 b	Hibernia	$7^1/_2$	179,00 bG
do. Gußstfab.	9	215 00 b	Kön.- u. Laurah.	$5^1/_2$	149,00 bB
Bonifacius	3	129,10 bG	Louise Tiefbau	$3^1/_3$	123,90 b
Borussia Bergw.	4	74,00 bG	Märk.-Westf.	12	227,75 bG
Donnersmarckh.	4	75,00 bB	Oberschlesische	$5^1/_2$	106,00 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	—,—	Stolberg. Zink-H.	$2^1/_2$	78,00 bG
Gelsenkirchener	6	166,25 bG	do. do. St.-Pr.	$7^1/_2$	146,90 bG

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	10415,00 G	Germania	45	—,—
Berliner Feuer.	150	3415,00 G	Magd. Feuer	225	4975,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1880,00 G	do. Rückv.	45	1138,00 G
do. Leben	178	—,—	Preuß. Leben	37,5	790,00 B
Colonia, Feuerv.	390	9560,00 G	Providentia	40	—,—
Concordia, L.	97	—,—	Thuringia	200	4940,00 G
Elberfeld. F.	270	6700,00 G			

Bank-Diskont.

Reichsbank 3, Lombard 4%
Privatdiscont $2^7/_8$ b

Bank-Diskont		Wechsel-Cours vom 5. Septbr.
Amsterdam 8 Tage	$2^1/_2$%	169,05 bB
do. 2 Monat	$2^1/_2$%	168,40 b
Belg. Plätze 8 Tage	$3^1/_2$%	80,95 b
do. 2 Monat	$3^1/_2$%	80,60 b
London 8 Tage	$2^1/_2$%	20,485 b
do. 3 Monat	$2^1/_2$%	20,32 b
Paris 8 Tage	3%	81,10 B
do. 2 Monat	3%	80,75 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	$4^1/_2$%	171,50 b
do. 2 Monat	$4^1/_2$%	170,40 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,90 G
Italienische Plätze 10 Tage	$5^1/_2$%	80,00 b
Petersburg 3 Wochen	6%	210,25 b
do. 3 Monat	6%	207,00 b
Warschau 8 Tage	6%	211,10 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,48 b
Souvereigns	20,40 G	Franz. Banknoten	81,35 B
20 Francs per Stück	16,23 G	Oesterr. Banknoten	171,55 b
Dollars	4,1825 G	Russ. Noten	211,50 b

Aus höheren Regionen.

Roman von Adolf Streckfuß.

24)

Die Schilderung der Baronin hatte Helene neugierig auf deren Neffen gemacht; sie sollte Beide bald kennen lernen, und zwar zuerst den Major, der eines Tages in das Haus der Baronin kam, um, wie er sagte, sich nach dem Befinden der gnädigen Tante zu erkundigen, in der That aber, um die schöne Gesellschafterin, von der ihm seine Mutter so viel erzählt hatte, zu sehen.

Die außerordentliche Häßlichkeit des Majors schreckte im ersten Moment Helene zurück; das dunkelrothe Gesicht, dessen Färbung beredt von zahllosen Flaschen feurigen Weines erzählte, die bläulich schimmernde, über den buschigen, braunrothen, den großen Mund kaum versteckenden Schnurrbart herabhängende Nase, die kleinen, grauen, unter den starken, braunrothen Brauen hervorblitzenden Augen erschienen ihr wahrhaft entsetzlich und abschreckend, aber diese kleinen, grauen Augen blickten sie so lustig an und dabei lag in ihnen, als sie länger in sie hineinschaute, ein solcher Ausdruck von Gutmüthigkeit, daß Helene sich bald mit dem häßlichen Gesicht versöhnte.

Der Major begrüßte sie so heiter und ungezwungen, als sei er schon seit vielen Jahren mit ihr vertraut bekannt. Für ihn gab es überhaupt keinen fremden Menschen, schon beim ersten Zusammentreffen machte er bei Jedem die Rechte eines alten Bekannten geltend, und dies that er auch bei Helene.

Die Baronin stellte den Major, nachdem dieser ihr die Hand geküßt und sich sehr theilnehmend nach ihrem Befinden erkundigt hatte, Helene vor. „Mein Neffe, Herr Major Ferdinand von Ohlen — meine liebe Tochter Helene," sagte sie, das Wort „Tochter" sehr scharf betonend, um gleich bei der ersten Vorstellung die Stellung Helenens, deren bürgerlichen Vatersnamen sie nicht nannte, klar zu bezeichnen.

„Also meine reizende Kousine," rief der Major, Helenens Hand ergreifend und schüttelnd. „Für diese Art der Vorstellung kann ich Dir nicht dankbar genug sein, Tantchen, sie hebt mit einem Male allen lästigen Zwang, jede Steifheit und Förmlichkeit auf. Kousin und Kousine nennen sich nicht gegenseitig gnädiges Fräulein und Herr Major, sondern beim Vornamen; die Kousine läßt sich in ihrer Arbeit nicht stören, wenn der Kousin zum Besuch kommt, das kann ich nun auch von Ihnen fordern, Kousine Helene. Sie saßen, als ich eintrat, hier in der Fensternische und malten, Sie müssen damit ganz ungenirt fortfahren, mir aber erlauben, einen Blick auf Ihr kleines Kunstwerk zu richten."

Er wartete Helenens Erlaubniß nicht ab, sondern trat in die Fensternische und betrachtete aufmerksam das halbvollendete kleine Bild. „Reizend! Entzückend naturwahr und von wahrhaft künstlerischer Durchführung! Ich bin ein wenig Kunstkenner, wenn auch selbst kein solcher Künstler, wie Vetter Ewald; und ich kann versichern, Kousine Helene, daß Ihre Arbeit mich überrascht. Nur das Papier ist ein wenig zu grobkörnig, bei Spielhagen giebt es jetzt ein vortreffliches Papier, ich besorge Ihnen noch heute davon, Sie sollen Ihre Freude daran haben. Nun aber müssen Sie wieder malen, wenn Sie mich nicht vertreiben wollen."

Er holte sich einen Stuhl und setzte sich neben die Baronin, dann begann er harmlos und unbefangen zu plaudern; er erzählte ein paar lustige Geschichten, über die er selbst herzlich lachte, über die aber auch Helene unwillkürlich lachen mußte und die selbst der Baronin ein Lächeln abgewannen. Nachdem er ein Viertelstündchen geplaudert hatte, sah er nach der Uhr, hastig sprang er auf und empfahl sich, er müsse eilen, sagte er, um zur rechten Zeit zu einer wichtigen Besprechung zu kommen.

„Eine wichtige Besprechung!" wiederholte die Baronin, als er fort war. „Natürlich im Weinhause mit ein paar lustigen Kameraden. Wie gefällt Dir Ferdinand?"

„Er scheint mir sehr heiter und gutmüthig zu sein," erwiderte Helene.

„Das ist er; man kann ihm deshalb niemals lange böse sein. Wäre er nur nicht trotz seiner zweiundvierzig Jahre noch so leichtfertig!"

Am folgenden Tage kam der Major wieder, er brachte vortreffliches Papier und einige nicht minder vortreffliche Pinsel mit, die, wie er mit scharfem Blick bemerkt hatte, dem Kousinchen fehlten; er blieb etwas länger als gestern, und fortan kam er täglich immer zur gleichen Stunde, in der Helene regelmäßig malte. Er blieb immer derselbe, immer gleich unbefangen, harmlos und lustig, man konnte ihm wirklich, wie die Baronin gesagt hatte, nicht böse sein. Helene stand mit ihm auf dem besten Fuße, sie lachte über seine Erzählungen, auch oft genug über ihn selbst, was er niemals übel nahm, sie plauderte mit ihm ebenso unbefangen, wie er sich selbst gab, und schon nach einigen Tagen nannte sie ihn, wie er verlangte, nicht mehr Herr Major, sondern Vetter Ferdinand.

Ganz anders gestaltete sich das Verhältniß Helenens zu dem zweiten Neffen der Baronin, zu deren Liebling, dem Hauptmann Ewald von Ogorin. Sie hatte von ihm sowohl durch die Baronin, als auch durch den Major so viel gehört, daß sie mit einer gewissen Spannung seinem ersten Besuch entgegensah. Er ließ lange auf sich warten, so lange, daß die Baronin fast besorgt wurde, er könne vielleicht krank sein, da er schon fast acht Tage sich nicht hatte sehen lassen, während er doch sonst wöchentlich mindestens zwei- bis dreimal, wenn auch nur auf ein Viertelstündchen, die alte Tante besuchte.

Eines Abends, es war in der Dämmerstunde, saß Helene am Pianino, sie hatte eben gesungen und wendete sich zu der Baronin, um diese zu fragen, ob sie noch ein Lied singen solle, da erblickte sie hinter ihrem Stuhl einen fremden Offizier, der in das Zimmer getreten war, ohne daß sie es gehört hatte. Sie wußte, daß der Fremde, welcher sie mit einem eigenthümlich prüfenden Blick, der ihr das Herz beben machte, betrachtete, der lang erwartete Ewald v. Ogorin sei, es bedurfte nicht der Vorstellung, die von der Baronin fast mit denselben Worten, wie bei dem Major erfolgte.

War es nicht, als ob ein finsterer Zug das ernste Gesicht Ewalds verdüstere, als er die Worte: „Meine liebe Tochter Helene" hörte? Sein dunkles Auge heftete sich mit einem Ausdruck mißtrauischen Forschens auf das junge Mädchen, welches sich verlegen bei der Vorstellung verbeugte, während er sie mit einer kaum der gewöhnlichen Höflichkeit genügenden Verbeugung begrüßte. Dann wendete er sich, ohne Helene weiter zu beachten, zu der Tante, er setzte sich auf den Lehnstuhl neben das Sopha und fragte in den theilnehmendem Tone, wie es der Tante in den acht Tagen, während er sie nicht gesehen, ergangen sei, er fügte entschuldigend hinzu, daß er leider theils durch den Dienst, theils durch dringende anderweitige Arbeiten verhindert worden sei, ihr früher den gewohnten Besuch zu machen. Helene schien für ihn nicht vorhanden zu sein.

Die Baronin fühlte sich durch diese Nichtbeachtung Helenens verletzt, gegen den Major würde sie ihrem Gefühle in scharfen, verweisenden Worten Ausdruck gegeben haben, das aber wagte sie Ewald gegenüber nur durch eine Andeutung zu thun. „Ich habe Dich recht schmerzlich vermißt," antwortete sie ihm. „Ich hatte mich sehr darauf gefreut, Dir meine liebe Helene vorstellen zu können. Sie singt alle Deine Lieblingslieder, Ewald, und so wundervoll! Nun, Du hast ja das eine gehört. Wie herrlich muß Deine Stimme zu der ihrigen passen! Ein Duett von Euch Beiden zu hören wird mir die größte Freude sein."

„Für eine Künstlerin," erwiderte Ewald, „ist es kein Vergnügen, ein Duett mit einem Dilettanten, wie ich es bin, einzustudiren, und eine Künstlerin ist, wie ich aus dem einen Lied gehört habe, Fräulein Müller," er betonte den bürgerlichen Namen Müller scharf mit einem eigenen Ausdruck, dann fügte er hinzu: „Ich hoffe, ich habe mich nicht in dem Namen geirrt, Du hast es bei der Vorstellung vergessen, ihn auszusprechen; aber Vetter Ferdinand hat ihn mir genannt."

„Ich glaubte, daß dies kaum nöthig sei, da ich Dir meine Helene als meine liebe Tochter vorstellte. Ferdinand hat auf die gleiche Vorstellung sie sofort, wie ich es im Geheimen wünschte, als Kousine Helene begrüßt."

„Du mußt mir schon verzeihen, liebe Tante, wenn ich mir den guten Vetter Ferdinand nicht in allen Dingen zum Muster nehme," entgegnete Ewald lächelnd. „Ich kann leider auf die Ehre, Fräulein Müller als Kousine zu begrüßen, keinen Anspruch erheben, da, soviel ich weiß, zwischen den Familien Ogorien und Müller kein verwandtschaftliches Verhältniß besteht."

Lag in diesen Worten eine absichtliche Kränkung, die stolze, harte Zurückweisung eines Anspruchs, den Helene nie erhoben hatte? Fast schien es ihr so, eine scharfe Antwort schwebte ihr auf der Zunge, aber sie unterdrückte dieselbe. Der Anspruch, den sie nicht erhoben hatte, lag ausgedrückt in den Worten der Baronin und er befand sich in seinem guten Recht, als er ihn zurückwies.

„Weißt Du so genau, daß zwischen Dir und Helene keine Verwandtschaft besteht?" fragte die Baronin erregt. „Würde ich sie meine Tochter nennen, wenn —" sie unterbrach sich, sie hatte im Eifer schon zu viel gesagt und jetzt wußte sie nicht, wie sie den Satz vollenden sollte; ein Zufall kam ihr zur Hülfe. Der alte Walter meldete die Frau Gräfin v. Reiningen, eine der Baronin nur oberflächlich bekannte Dame, die er in den Salon geführt hatte, in welchem die Baronin stets Visiten zu empfangen pflegte.

Ewald erhob sich, er wollte Abschied nehmen; aber die Baronin hielt ihn zurück. Mit einer Weichheit und Milde im Tone, welche sie vor Helenens Eintritt in ihr Haus selten gehabt hatte, sagte sie: „Wir dürfen so nicht von einander scheiden, Ewald, nicht nach bittern Worten, die immer ihren Stachel zurücklassen, wenn sie vor dem Abschied gesprochen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, 2. September 1889.

Bekanntmachung.

Behufs Ausführung einer Ausbesserung wird die **dritte** Oderbrücke (neue Brücke) am 9., 10. und 11. d. M. für den Schifffahrts-, Fahr- und Fußgänger-Verkehr gesperrt.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Stolberg.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Gemeinde-Mitglieder **zu der Wahl der Gemeinde-Verordneten für die Gemeinde Bredow** pro 1890 **liegt** während der Zeit **vom 15. bis 30. d. Mts.** in der diesseitigen Registratur **zur Einsicht** für die wahlberechtigten Grundbesitzer und Vertreter derselben **offen.**

Reklamationen gegen diese Wählerliste sind während der Auslegefrist bei uns anzubringen

Bredow, den 4. September 1889.

Der Orts-Vorstand.

In der Strafsache gegen den Schmiedegesellen **Carl Walther** wegen Diebstahls vernothwendigt sich die Vernehmung des Schmiedegesellen **Hermann Nau** aus Pommern als Zeugen, dessen Aufenthalt unbekannt ist. Derselbe wird ersucht, fördersamst hierher anzuzeigen, wo er sich zur Zeit aufhält, auch werden alle Behörden des Aus- oder Inlandes ergebenst ersucht, dessen zeitigen Aufenthaltsort hierher beschleunigt mitzutheilen, sobald sie denselben in Erfahrung bringen.

Rostock, den 28. August 1889.

Der Untersuchungsrichter bei dem Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Landgerichte.
von Schoepffer.

Bienenzucht-Ausstellung.

Von allen Gegenden Deutschlands, auch aus dem Auslande, werden die Bienenzüchter in Stettin sich sammeln. Am Freitag Nachmittag wird der deutsche bienenwirthschaftliche Zentralverein mit seinen Gästen eine Dampferfahrt nach Frauendorf unternehmen und am Abend um 9 Uhr von dort zurückkehren. Bei dieser Gelegenheit würde es mit dem freudigsten Danke aufgenommen werden, wenn die Oderufer beleuchtet würden, und die Gäste von fern und nah würden darin eine liebliche Erinnerung an Stettin in ihre Heimath mitnehmen.

Der Vorstand.
Graf Behr-Negendank. Haken. Rabbow. Hoffmann.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, Damen und Herren, die meine liebe Frau zur letzten Ruhestätte begleiteten und in so reichlichem Maße Blumen und Kränze spendeten, insbesondere dem Herrn Prediger **Steinmetz** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe der für mich zu früh Entschlafenen, sowie meinem lieben Freunde, dem Dirigenten der Stettiner Handwerker-Ressource, Herrn Lehrer **Riecke,** und dem Sängerchor desselben Vereins meinen tiefgefühlten und herzlichsten Dank.

E. Schubert, Maurermeister.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Pomrenig (Cöslin). — Eine Tochter: Herrn Maß (Pütte).

Verlobungen: Frl. Margarethe Schütz mit Herrn Wilhelm Heck (Stralsund—Berlin)

Sterbefälle: Herr Emil Falkenhagen, gen. Gebhardt (Pasewalk).

Große Ausstellung

des deutschen bienenwirthschaftlichen Zentral-Vereins

von Gegenständen der Bienenzucht: Honig, Bienenwohnungen, Bienenzuchtgeräthen, Lehrmitteln und lebenden Bienen aller Racen, letztere auch in Beobachtungsstöcken in Glaskasten,

vom 6.—9. September

in

Wolff's Garten, Birkenallee 17,

verbunden mit Verloosung von Honig und anderen Ausstellungsgegenständen.

Am 6., 7. u. 8. September des Nachmittags:

Konzert

des Musikkorps des Pommerschen Füsilier-Regiments Nr. 34.

Eintrittspreis für einmaligen Besuch der Ausstellung a Person 50 Pf., Kinder 25 Pfg. Eintrittspreis für einmaligen Besuch der Ausstellung, Familienbillets zu 4 Personen, 1 Mk. 50 Pfg. Dauerkarte für die ganze Zeit der Ausstellung a Person 1 Mk. 50 Pfg.

Die **Verloosung** findet am **9. September,** 3 Uhr des Nachmittags öffentlich statt im **Reinke**'schen Saale.

Der Vorstand.

Graf **Behr-Negendank. Haken. Rabbow. Hoffmann.**



Berühmter Molken- und Luftkurort, 2700 Fuss über Meer. Prachtvolle Aussicht auf den Bodensee u. das Gebirge. Casino; Kurgarten; Kurkapelle; Waldpark.

Schweiz (Ct. Appenzell)

HEIDEN

Hôtel & Pension

Kurhaus I. Ranges.

Vorzügl. Quellwasser-Versorgung. Die Wasserkuren unt. Leitg. v. Hrn. Dr. Wirth, Molken-, Sool- u. Fichtennadel-Bäder.

FREIHOF & SCHWEIZERHOF

Eigne Sennerei, Milchstation. Grosse, schattige Anlagen. Frühlings- u. Herbstaufenthalt sehr zu empfehlen. Säle und Appart. heizbar.

Neue Einrichtungen für **Hydrotherapie.** Besitzer: Altherr-Simond.

Catarrh der Respirationsorgane. Anämie. Nervenkrankheiten. Chronische Magen- und Darmkatarrhe. Rekonvalescenz.

Pension mit Zimmer und Bedienung Fr. 7 bis Fr. 10 täglich. — Bergbahn Rorschach-Heiden.

H. Rosenthal * **BERLIN N., Schlegelstr. 26/27.**

RÖHREN

Schmiedeeiserne und Gussröhren
Bleiröhren — Canalisationsartikel
Kupfer-, Messing-, Stahlröhren
Rippenheizröhren u. Heizelemente
Zinkbleche.

Boonekamp of Maag-Bitter

bekannt unter der Devise: „Occîdit qui non servat"
(gegründet 1846)
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur

H. Underberg-Albrecht,

Kaiserl., Königl., Prinzl., Fürstl. Hof-Lieferant
in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Zu haben in **versiegelten** ganzen und halben Flaschen und Flacons bei den bekannten Herren Debitanten.

Anmerkung. Um sich vor den **vielen Nachahmungen** zu sichern, bitte ich sowohl beim Ausschank als im Flaschenkauf ausdrücklich **„Boonekamp von H. Underberg-Albrecht"** zu fordern und **genau** auf das Flaschen-Siegel und das Etiquette zu achten.

Sollte trotzdem der Versuch gemacht werden, das Publikum durch Imitationen zu täuschen, so bitte ich, mir hiervon sofort Kenntniss zu geben, und werde ich unverzüglich das Nothwendige zur Unterdrückung gesetzwidriger Nachahmungen veranlassen.



Jastrower Pferdemarkt.

Der diesjährige große Pferdemarkt am

7. Oktober

findet in gewohnter Weise statt.

Jastrow, den 2. September 1889.

Der Magistrat.

Appell an die Mitbewohner Stettins u. Umgegend.

Mit dem 1. September d. J. beabsichtige ich hier in meiner Heimathstadt Stettin ein „Stellen-Nachweis-Institut" für **Lehrerinnen, Erzieherinnen, Gesellschafts- und Hausdamen** zu begründen.

Mit herzlicher Theilnahme und froher reger Schaffenslust will nach Möglichkeit ich eintreten für die armen Mädchen, die **allein** im Leben stehen, sich ihre Bahn oft **schwer** kämpfend erringen müssen — nur fehlen mir noch einige Bausteine — und bitte ich die hochgeehrten Mitbewohner meiner Heimathstadt insbesondere, mir gütigst die „helfende Hand" reichen zu wollen, um mein Gebäude — so zu sagen — unter Dach zu bringen — und hoffe ich somit mit Gottes Hülfe auf ein gutes Gelingen meines Unternehmens.

Stettin, den 22. August 1889.

Louise Poll,
Rosengarten 61, 3 Tr.

Pensionat

für Töchter höherer Stände.

Gesundes Klima für Bleichsüchtige, Nervöse. Unterricht in Hauswirthschaft, Kochen, Backen 2c., sow. Klav., Ges., deutsche Litt. u. frz. Konvers. d. gepr. Erz. Pens. inkl. Unterr. 600 ℳ p. a.

Frau **E. Luedtke,**
Putbus a. R.

Ein Hauslehrer sucht vom 1. Okt. cr. gleiche Stell. Gefl. Off. erb. u. G. 108 an d. Exp. d. Bl., Kirchpl.

Ges. e. ganz kl. Landstelle, m. Pacht ungefähr 200 M, **womöglich in Nähe e. gr. Stadt.** Off. nur mit genauer Ang. u. **T. X. 41** an d. Annoncen-Exped. Eppendorferweg 2a Hamburg.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 ℳ

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Thee-Anzeige.

Meinen werthen hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden die ergebene Mittheilung, dass meine ersten Importe feiner und hochfeiner Souchong's, Congo's und Pecco's bereits eingetroffen sind und ich solche in Kisten, ausgewogen wie in plombirten Packeten sehr preiswerth offerire. Proben und Preislisten stehen gern zu Diensten.

J. L. Rex, Thee-Importeur,
Berlin W., Leipzigerstrasse 22,
früher Jägerstrasse 49|50.

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe, sowie **Sommersprossen** und alle **Unreinheiten des Teints** werden durch

EAU DE LYS DE LOHSE

radikal beseitigt und die **rauheste, sprödeste Haut** wird **über Nacht weich, weiss und zart.**

à Original-Flacons 1,50 und 3 Mark.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste **Toilette-Seife,** frei von jeder **Schärfe,** welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstrasse, BERLIN,

Fabrik feiner Parfümerien und Toiletten-Seifen.

Zu haben in allen guten Parfümerien, Droguerien etc.

CHOCOLAT MENIER

Die grösste Fabrik der Welt

Ehren-Diplome

auf allen Ausstellungen.

Der tägliche Verkauf von CHOCOLAT MENIER übersteigt

50,000 Kilos.

Verräthig in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Conditoreien.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

1 Mk. 60 Pf. per Pfund.

Quaglio's Bouillon-Kapseln

vom Erfinder selbst hergestelltes, allein echtes Fabrikat, in sieben Ländern patentirt. Nach dem Atteste des vereideten Gerichtschemikers Dr. C. Bischof, unter dessen ständige **Kontrolle** die Fabrikation gestellt ist, alle wesentlichen Bestandtheile der Bouillon (die Extraktivstoffe des Fleisches, Galatine, Fett, Gewürze, Suppengemüse und Kochsalz) in bester Qualität enthaltend. Mit Liebig's Fleischextrakt und **frischen** Suppen-Gemüsen und Kräutern **ohne** ätherische Escenzen hergestellt.

Für 10 Pfennige eine **grosse Tasse** (¼ Liter) **Bouillon,** welche von frisch bereiteter Fleischbrühe nicht zu unterscheiden ist.

Vor den Nachahmungen wird gewarnt!

Man sehe auf Name und Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Quaglio's Bouillon-Kapseln.

Zu beziehen in **allen grösseren Kolonialwaaren-, Delikatessen-** und **Droguen-Handlungen Deutschlands.** Grossisten mögen sich wenden an das **Chemisch-technische Laboratorium von Quaglio, Berlin NW. Fabrik: Holzmarktstrasse 67, Laboratorium: Schiffbauerdamm 16, Bureau: Louisenstrasse 25.**

„Eine Tasse Fleischbrühe hat häufig eine **kräftigende** Wirkung, nicht"
„darum, weil ihre Bestandtheile Kraft erzeugen, wo keine ist, sondern,"
„weil sie auf unsere Nerven so wirken, dass wir uns der vorhandenen"
„Kraft bewusst werden und empfinden, dass diese Kraft verfügbar ist."

Justus von Liebig.

Bücher-Ankauf!

Bücher-Sammlungen sowie einzelne gute Werke kauft **zu höchsten Baarpreisen**

L. Glogau, Hamburg, 23 Burstah.

Für Weinhändler

habe an Hand:

40 Stück hiesigen Rothwein a ℳ 400.
20 Stück Hammersteiner Weißwein a ℳ 360.
2 Stück 1884er Rothwein-Auslese a ℳ 1000.

Proben gegen Berechnung zu Diensten.

G. Siebert,
Wein-Kommissionär,
Linz a. Rhein.

Großartige Erfindung

ist die innerhalb **eines** Jahres bereits mit: **1 Staatspreis, 1 Ehrenpreis** und **2 goldenen Medaillen** preisgekrönte

Dengel- (oder Sensenschärf-) **Maschine,**

wovon in wenigen Wochen schon über 2300 Stück abgesetzt wurden. —

Hunderte von Zeugnissen über: **größte** Zeitersparniß, **gleichmäßigere** und **schärfere** Schneide, (wie unmöglich mit der Hand) zur Verfügung.

Wiederverkäufer

erzielen überall größten **Erfolg,** wenn sie den leichten (11 Kilo wiegenden) Apparat den **Landwirthen vorzeigen** und erhalten **zu diesem Zweck** einen **Musterapparat** zum Ausnahmepreise gegen Einsendung des Betrages — **Verkaufspreis** ℳ 22,00.

Ein Vertreter verkaufte in wenigen Tagen nachweislich über 300 und auf 2 Märkten über 400 Apparate.

Nachbestellungen vom 20.—22. Mai 1889:

S. D., Schmiedemstr. in **Rottenburg b. L.** (Baiern) bestellte **weitere** 3 Apparate (erhielt 5 Apparate)
L. K. in **Paris** bestellte **weitere** 50 Apparate (erhielt 150 Apparate).
A. G. in **Aachen** bestellte **weitere** 20 Apparate (erhielt 40 Apparate).
Schmiedemstr. G. in **Neusalz** (Schles.) bestellte **weitere** 6 Apparate (erhielt 8 Apparate).
Messerschmied M. in **Rosenheim** (Baiern) bestellte **weitere** 6 Apparate (erhielt 8 Apparate).
Schmiedemstr. W. in **König** (Schweiz) bestellte **weitere** 2 Apparate (erhielt 4 Apparate) u. s. w.

Frankfurter Dengelmaschinen-Fabrik, (M. M. Wertheimer) Frankfurt a. M.

Große Posten neue Gänsefedern

von den diesjährigen jungen Gänsen gepfl. à Pfd. 1 ℳ, bessere kleine à Pfd. 1 ℳ 30 Pf. Proben können vorher eingesandt werden. Versandt von 10 Pfd. ab.

Fritz Ebel, Zehdenick.

Otto Weile,
Uhrmacher,
Langebrückstr. 4, Bollwerkecke,
empfiehlt **unter 3jähriger Garantie:**

Gut abgezogene und genau regulirte

Nickel-Remontoir-Uhren	ℳ 10— 15,
silberne Cylinder-Uhren	ℳ 14— 25,
„ Remontoir mit Goldrand	ℳ 20— 30,
„ Remontoir, Ankergang	ℳ 27— 60,
goldene Damen-Remontoir-Uhren	ℳ 25—200,
„ Herren-Remontoir-Uhren	ℳ 40—600.

Größtes Uhrketten-Lager
in Gold, Silber, Talmi und Nickel,
Panzer-Uhrketten
nur von mir echt zu beziehen.
Jede Kette ist mit meinem Stempel versehen.
Von echtem Golde nicht zu unterscheiden.
5 Jahre schriftliche Garantie.

m. 14 Kar. GOLD vergoldet

Herren-Ketten Stück 5 ℳ

Damen-Ketten mit eleganter Quaste 6 ℳ

Feste Preise. Kauft u. verkauft nur gegen baar.

Pa. Oberschl. Steinkohlen

offerirt billigst ex Kahn

F. Bumke, Oberwiek 76—78.
Telephon Nr. 441.

Energische Herren,

Landwirthe, auch aktive, welche sich der **Hagelversicherungs**branche widmen möchten, finden angenehme, dauernde und **einträgliche** Stellung. Gefl. Offerten nebst Angabe von Referenzen erbeten unter **J. U. 2921** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Für ein größeres **Porzellan- u. Lampen-Geschäft** wird per **sofort oder zum 1. Oktober cr.** ein tüchtiger solider junger Mann gesucht. Fachkenntnisse unbedingt erforderlich.

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Abschrift der Zeugnisse, sowie Photographie unter **6818** in der Expedition der „Danziger Zeitung" erbeten.

Elysium-Theater.

Freitag, den 6. September:
Zum letzten Male:

Die drei Grazien.

Sonnabend:
Benefiz für Herrn **Otto Erdmann,** unter gefälliger Mitwirkung des Hrn. **Alfred Laaser.**

Preciosa.

Hierauf:

Der 7. September.

Dramatischer Scherz in 1 Akt von Ottfried Schwartz.
(Erste Aufführung.)

Eine herrschaftliche Wohnung

aus 7 ev. auch 9 Zimmern und sehr reichlichem Zubehör bestehend, mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, ist Louisenstraße 25 zum 1. Oktober cr. miethsfrei. Näheres Schuhstraße 11 im Kontoir.

Circus Schumann.

Freitag, den 6. September, Abends 7½ Uhr:

Große brillante Vorstellung.

Aus dem reichhaltigen Programm wird hervorgehoben:

2. **Auftreten des berühmten Löwenbändigers Monsieur Jules Seeth** mit seinen

8 dressirten Riesenlöwen

Die dreifache Springfahrschule, geritten mit 3 engl. Vollblutpferden von Herrn **Ernst Schumann.**

Ikarische Spiele, ausgeführt von der Familie **Leon.**

Luftpotpourri, verbunden mit fliegendem und doppeltem Trapez, dargestellt von den **Geschw. Bayer.**

Sweet boy, englisches Vollblutpferd, in der hohen Schule geritten von Miß **Ada.**

Vitesse sans selle, ausgeführt von Frl. **Neville.**

Komisches musikalisches Entree der Clowns Gebrüder **Geretti.**

Auftreten der Saltomortale-Reiter Herren **Achilles** und **Schreiber.**

Alles Nähere die Tageszettel.

G. Schumann, Direktor.

Bellevue-Theater.

Direktion **Emil Schirmer.**
Freitag, den 6. September 1889:
Benefiz für den Kapellmeister Herrn **Franz Hartenstein.**
Ermäßigte Preise (Parquet 75 ₰).
Zum letzten Male:

Don Cesar.

Konzertvortrag von der Opernsängerin Frl. Helene Wobbermin.

Großes Garten-Konzert.

Sonnabend:
Vorletzte Vorstellung in dieser Saison
Benefiz für Herrn **Paul Schnelle.**
Einmaliges Gastspiel des Hrn. **Felix Schnelle** vom Thalia-Theater in New-York.

Die Fledermaus.

Ermäßigte Preise (Parquet 75 ₰).

Eisenbahn-Fahrplan.

Abgang von Stettin nach:

Richtung	Zug	Zeit	
Kolberg, Danzig, Kreuz, Treptow a. R.	Persz.	5,25	Morg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin, Prenzlau	„	6,15	„
Königsberg Nm., Küstrin, Reppen, Grünberg, Glogau, Breslau	„	6,25	„
Pasewalk, Strasburg, Rostock, Hamburg, Prenzlau, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Ueckermünde	„	6,38	„
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Schwedt, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	8,20	„
Stargard, Kreuz, Breslau, Pyritz, Küstrin	Persz.	9,33	Vorm.
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Persz.	10,47	„
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Ueckermünde	Schnellz.	10,58	„
Stargard, Kolberg, Danzig, Treptow a. R., Kreuz	Expreßz.	11,15	„
Königsberg Nm., Küstrin, Reppen	Pers.	11,30	„
Angermünde, Schwedt Eberswalde, Berlin	„	1,5	Mitt
Angermünde	Gem. Z.	1,44	Nchm
Stargard	Persz.	1,55	„
Altdamm	„	2,30	„
Königsberg Nm., Küstrin, Reppen, Grünberg, Glogau, Breslau	„	3,15	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Expreßz.	3,42	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin (Vorstehender Zug wird nur vom 16. Juni bis 31. August eingelegt.)	Schnellz.	4,—	
Pasewalk, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Bützow, Kleinen, Ueckermünde, Prenzlau, Swinem., Rostock, Lübeck	Persz.	4,31	Nchm
Stargard,	„	4,37	„
Stargard Kolberg, Stolp, Treptow a. R., Pyritz, Küstrin	„	5,1	Abds.
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Wrietzen, Letschin, Eberswalde, Berlin	„	5,30	„
Stargard, Kreuz, Breslau	„	7,40	„
Pasewalk, Strasburg, Prenzlau, Angermünde, Swinemünde, Stralsund, Ueckermünde	„	7,50	„
Königsberg N./M., Küstrin	„	8,—	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	9,45	„
Stargard	„	10,55	„

Ankunft in Stettin von:

Richtung	Zug	Zeit	
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Persz.	2,45	Nachts
Stargard	„	5,47	Morg.
Angermünde	Gem. Z.	7,25	„
Stargard, Kreuz, Breslau	Persz.	7,45	„
Küstrin, Königsberg i. N.	„	7,55	
Strasburg, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk, Ueckermünde	„	9,10	Vorm
Berlin, Eberswalde, Freienwalde a. O., Wrietzen, Angermünde, Schwedt	„	9,21	„
Stargard, Treptow	„	0.25	„
Stolp, Kolberg, Stargard, Treptow a. R., Pyritz, Küstrin, Kleeberg, Arnswalde		10,36	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde (Vorstehender Zug wird nur vom 16. Juni bis 31. Aug. eingelegt.)	Schnellz.	10,51	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde a. O., Letschin	Expreßz.	11,3	„
Rostock, Bützow, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Ueckermünde, Swinemünde, Lübeck	Persz.	1,16	Nchm
Berlin, Ebersw., Angermünde	„	1,40	„
Podejuch	„	2,48	„
Danzig, Kolberg, Stargard, Kreuz, Breslau, Treptow a. R.	Expreßz.	3,30	„
Alt-Damm	Persz	4,10	„
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Pasewalk, Ueckermünde	Schnellz.	4,31	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Schwedt	Persz.	4,47	„
Stargard, Kreuz, Breslau, Pyritz, Küstrin	„	5,15	„
Breslau, Glogau, Grünberg, Reppen, Küstrin, Königsberg N./M.	„	6,32	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellz.	7,24	„
Stargard, Kreuz	Persz.	8,47	„
Danzig, Kolberg, Stargard, Treptow a R., Pyritz, Küstrin	„	9,35	„
Hamburg Rostock, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde	„	0,29	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O. Schwedt	Personenzug	10,39	„
Breslau, Glogau, Grünberg, Reppen, Küstrin		1,25	„